

# **Zufriedenheit, Teilnahmemotive und Auswirkungen – Zur Sichtweise der Studierenden auf ihr Studium an der U3L**

**Ergebnisse der Studierendenbefragung an der Universi-  
tät des 3. Lebensalters vom Wintersemester 2016/17**

Elisabeth Wagner

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	3
1.1	Studierendenbefragungen im Seniorenstudium.....	3
2	Untersuchungsdesign der Befragung – Fragebogen und Durchführung .....	3
2.1	Hinweise zur Darstellung .....	4
3	Befragungsergebnisse .....	5
3.1	Wer sind die befragten Studierenden? Soziodemografische Aspekte und Bildungshintergrund	5
3.2	Wie wird an der U3L studiert? Studienbezogene Aspekte .....	11
3.3	Präferenzen und Motive der U3L-Studierenden.....	18
3.3.1	Welche Themen und Veranstaltungsformate bevorzugen die Studierenden? .....	18
3.3.2	Warum nehmen Studierende an den Veranstaltungen der U3L teil? .....	24
3.4	Soziale Kontakte im Rahmen des Studiums .....	33
3.5	Zufriedenheit, Anregungen und Wünsche .....	35
3.6	Auswirkungen.....	41
3.6.1	Bildung – Geschlecht – Alter .....	41
3.6.2	„Alle sind begeistert und ermuntern mich weiter zu machen“ - Reaktionen des sozialen Umfelds .....	44
4	Fazit: Beteiligungsformen, Motive, Auswirkungen – auch eine Frage von Bildungsabschluss, Geschlecht und Alter .....	45
5	Literatur.....	50
6	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	51

# 1 Einleitung

Im Wintersemester 2016/17 führte die Universität des 3. Lebensalters (U3L) eine Studierendenbefragung durch. Ziel dieser Befragung war, die Zufriedenheit der Studierenden mit der U3L und den Bildungsangeboten zu ermitteln, Erkenntnisse über ihre Teilnahmemotivation zu gewinnen und darüber hinaus Anregungen zu Weiterentwicklung der U3L zu erhalten. Damit dient die Befragung als ein Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung in Bezug auf das Studienangebot der U3L sowie deren einzelne Dienstleistungsbereiche. Der hier vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse zusammen.

## 1.1 Studierendenbefragungen im Seniorenstudium

Das Interesse an den Studiengewohnheiten und den Bildungsmotiven von Seniorstudierenden ist bei Anbietern wissenschaftlicher Weiterbildungen für Ältere relativ groß. Daher gehören die älteren Studierenden zu denjenigen, die relativ häufig befragt werden (vgl. Rathmann/Bertram 2017). Überwiegend können die Ergebnisse dieser Befragungen bei der Programmplanung hinzugezogen und daraus wertvolle Erkenntnisse über gruppen- und teilnehmerspezifische Aspekte der Bildung und des Lernens im Alter (vgl. z.B. Brokmann-Nooren 2007, Gabrych/Pahl 2011) abgeleitet werden. Darüber hinaus dient begleitende Forschung auch der Legitimation seniorenspezifischer Angebote im Rahmen der anhaltenden öffentlichen und hochschulinternen Debatten über die Sinnhaftigkeit eines Studiums im Alter. Die Wissensbedarfe der unterschiedlichen Institutionen über ihre älteren Studierenden weisen eine große Übereinstimmung bezüglich ihrer Fragestellungen auf. So wird fast üblicherweise nach Motivlagen, Studienintensität, den Beteiligungsformen der Studierenden und den Effekten eines Studiums im Alter gefragt. Mitunter finden sich spezifischere forschungsorientierte Fragestellungen über das generationenübergreifende Studieren (z.B. Brauerhoch/Dabo-Cruz 2005), die Qualifizierungsbedürfnisse für ehrenamtliche Tätigkeiten (z.B. Kaiser 2007), zur Bedeutung des Seniorenstudiums für die nachberufliche Phase, zum Wechselverhältnis von geistigen und körperlichen Tätigkeiten und Zuständen (Böhme 2004) oder über Studienverläufe im Rahmen einer Langzeitstudie (Böhme/Brauerhoch, Dabo-Cruz 2010).

Die Universität des 3. Lebensalters führte, wie andere Standorte auch, seit ihrer Gründung Befragungen und Studien in eben diesen Bereichen durch. Diese Teilnehmerbefragungen bezogen sich insbesondere auf Bildungsinteressen und die Motivlagen der Studierenden (z.B. Böhme/Dabo-Cruz 1987, Brauerhoch 2002). Auch die Befragung der U3L im WS 16/17 orientiert sich an diesen Grundfragen. Wo Vergleiche zwischen den Ergebnissen von 1987 und 2002 mit den heutigen Ergebnissen möglich sind, wird im Fazit darauf eingegangen.

## 2 Untersuchungsdesign der Befragung – Fragebogen und Durchführung

Die in dieser Befragung verwendeten Fragen sind in Zusammenarbeit mit dem „AK Forschungsfragen und Statistik“ der BAGWiWA<sup>1</sup>, entstanden. In diesem Arbeitskreis, wird die Entwicklung eines bundesweit einsetzbaren Fragebogens vorangetrieben, der eine mehrdimensionale Vergleichbarkeit der zentralen Fragen im Seniorenstudium ermöglichen soll.<sup>2</sup> Die Befragung an der U3L hat daher eine doppelte

---

<sup>1</sup> BAG WiWA: Bundesarbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Weiterbildung Älterer in der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF).

<sup>2</sup> Bisher waren bundesweite Vergleiche von Seniorenstudierenden kaum möglich, da die Anbieter wissenschaftlicher Weiterbildungen für Ältere unterschiedliche Erhebungen mit unterschiedlichen Instrumenten durchführten.

Funktion: Sie war einer der Pretests<sup>3</sup> im Rahmen der Entwicklung des bundesweit einsetzbaren Musterfragebogens und sie ist zugleich Teil der Begleitforschung und Planungsinstrument der U3L.

Befragt wurden die Studierenden der U3L, die im Wintersemester 2016/17 eingeschrieben waren. Zum Zeitpunkt der Verschickung im Januar 2017 waren dies 3604 Studierende. 2703<sup>4</sup> Studierende erhielten per E-Mail einen Link zu einem Onlinefragebogen. 820 Studierende wurde ein Papierfragebogen per Post zugesandt. Darüber hinaus wurden zu Semesterende bei ausgewählten Lehrveranstaltungen Gelegenheiten zum Ausfüllen des Fragebogens gegeben.

Der Fragebogen enthielt insgesamt 83 Fragen, von denen 12 offen gestellte Fragen waren, die frei beantwortet werden konnten. Gefragt wurde nach Studierweisen, Studienmotiven, fachlichen Interessen, nach sozialen Kontakten, Auswirkungen des Studiums und nach der Zufriedenheit mit dem Studium. Mit Hilfe einiger soziodemografischer Daten, wie Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss, konnten umfangreiche Untergruppenauswertungen vorgenommen werden. Die Rücklaufquote betrug insgesamt 41,4%.<sup>5</sup> Dabei handelt es sich um eine für diese Form der Befragung sehr gute Rücklaufquote.

## 2.1 Hinweise zur Darstellung

Die folgende Darstellung der Befragungsergebnisse gliedert sich in die Themenbereiche, wer die Studierenden sind (Kap. 3.1), wie sie studieren (Kap. 3.2) und was sie motiviert an der U3L zu studieren (Kap. 3.3), welche Rolle soziale Kontakte spielen (Kap. 3.4), welche Folgen das Studium an der U3L hat (Kap. 3.6) und welche Wünsche offengeblieben sind (Kap. 3.5). Die Ergebnisse werden kommentiert und im Fazit zusammenfassend diskutiert. Die Grafiken geben Hinweise zu Verteilung und Häufigkeiten der Antworten in Prozent sowie zur Gesamtzahl der Antworten und der Enthaltungen bei einer Fragestellung (s. Abb. 1).

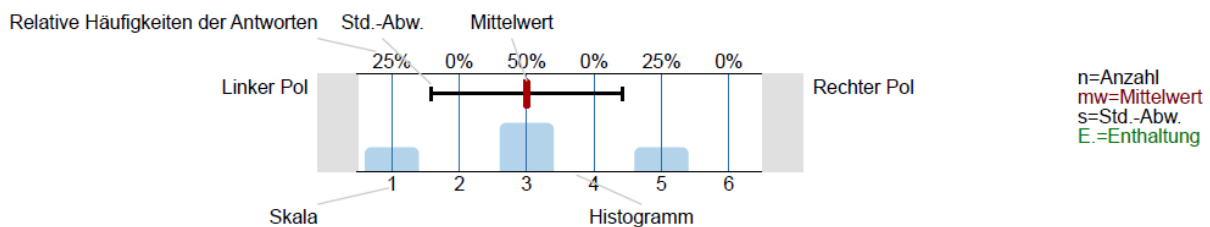


Abbildung 1: Häufigkeit Beispiel

Die Säulen zeigen die Verteilung der Antworten, der rote Balken stellt den Durchschnitts- bzw. Mittelwert dar. Die Standard-Abweichung gibt Auskunft über die Heterogenität bzw. Breite der Verteilung der Antworten. Zu beachten ist auch die Beteiligung an der Frage (n=Anzahl der Antworten) bzw. die Anzahl der Enthaltungen, dargestellt auf der rechten Seite der Grafik.

Auch die bundesweiten Gasthörerstatistiken decken aus Sicht dieser Anbieter zu wenige Bereiche ab und sie geben darüber hinaus nicht zwingend Auskunft über die Gruppe der Älteren, da sich der Gasthörerstatus nicht auf diese Gruppe beschränkt. Auch umgekehrt haben Seniorstudierende nicht überall einen Gasthörerstatus, wie das Beispiel der U3L zeigt, und werden daher von der Gasthörerstatistik gar nicht erfasst.

<sup>3</sup> Es wurden zwei weitere Pretests durchgeführt und zwar an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung) und an der Universität Mannheim (Gasthörer- und Seniorenstudium).

<sup>4</sup> Reduzierte Zahl wegen gemeinsamer Nutzung von E-Mail-Adressen.

<sup>5</sup> Rücklauf Papierfragebogen: 41.8, Rücklauf Online 41.1.

### 3 Befragungsergebnisse

#### 3.1 Wer sind die befragten Studierenden?

##### Soziodemografische Aspekte und Bildungshintergrund

Im Folgenden werden die soziodemografischen Angaben, wie Geschlechtszugehörigkeit, Bildungsabschluss und aktuelle Lebenslage der Befragungsteilnehmer\_innen wiedergegeben.

##### Geschlechterverhältnis

Bei den Teilnehmenden der Befragung liegt der Anteil der Frauen bei **55,3%** und der der Männer bei **44,7%** (s. Tab 1). Dieses Geschlechterverhältnis spiegelt nicht ganz das Verhältnis der Studierenden an der U3L wieder. Tatsächlich liegt der Anteil der im WS 16/17 an der U3L eingeschriebenen Frauen bei **59,6%** und der der Männer bei **40,4%**. Somit haben sich Frauen insgesamt etwas weniger an der Befragung beteiligt als Männer<sup>6</sup>. Ob der Fragebogen per Internet oder per Printfragebogen beantwortet wurde, spielte dabei kaum eine Rolle.

	Teilnehmende der Befragung	Studierende der U3L insgesamt
<b>Geschlecht insgesamt (n=1447)</b>		
Weiblich	55.3 %	59,6 %
Männlich	44.7 %	40,4 %

Tabelle 1: Teilnehmende

##### Jahrgang

Die Verteilung der Befragten nach Jahrgängen zeigt, dass die größte Gruppe zwischen 1941 bis 1950 geboren wurde. Zum Zeitpunkt der Befragung sind demnach knapp 52% zwischen 67 und 77 Jahren alt. Die älteren und jüngeren Studierenden bilden fast gleiche Anteile (Abb. 2).

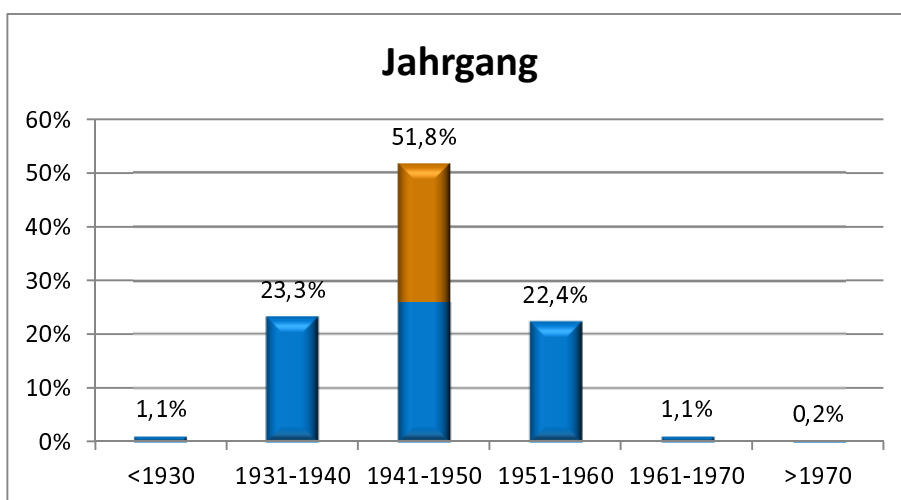


Abbildung 2: Jahrgang

<sup>6</sup> Der verhältnismäßig geringere Anteil der Frauen bei der Befragung wird auch in der Teilnehmer-Befragung an der U3L im Jahr 1987 vermerkt (Böhme/Dabo-Cruz 1987, S. 4).

Die um 1950 herum Geborenen stellen die verhältnismäßig größte Gruppe dar. Ab 1953 fällt die Kurve steil ab, was darauf schließen lässt, dass viele Studierende unmittelbar mit dem Austritt aus dem Berufsleben zur U3L finden (Abb. 3).

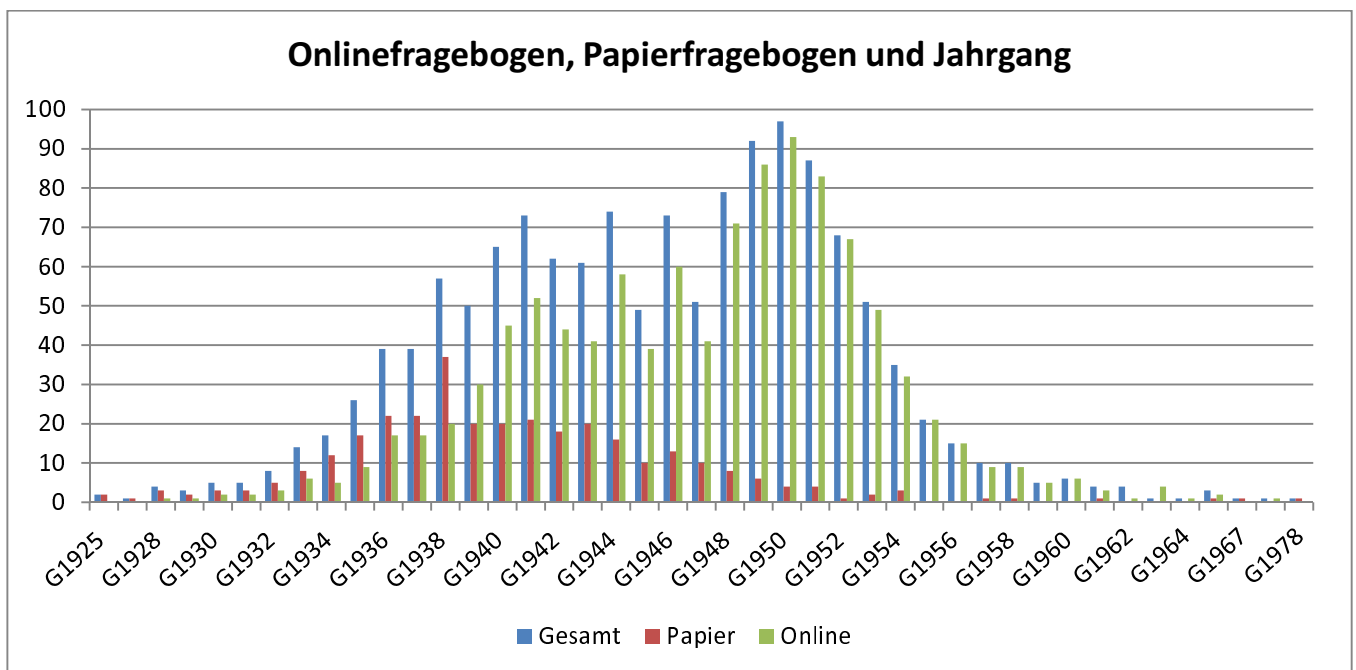


Abbildung 3: Online und Papierfragebogen nach Jahrgang (n=1370 gesamt, n=319 Papier, n=1051 Online)

## Bildungsabschlüsse

Um die Verteilung der Bildungsabschlüsse zu ermitteln, wurden die Studierenden gebeten, ihren jeweils höchsten Abschluss anzugeben. Dabei fällt die relativ große Gruppe der Hochschulabsolventen mit rund 57% besonders auf.<sup>7</sup> Somit sind Studierende mit anderen Abschlüssen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt erheblich unterrepräsentiert (s. Abb. 4) und zwar besonders im Verhältnis zur älteren bundesdeutschen Bevölkerung<sup>8</sup>.

<sup>7</sup> In der Befragung von 1987 (Böhme/Dabo-Cruz) gaben rund 42% an, über einen Hochschulabschluss zu verfügen. Die Befragung 2002 ergab gar nur einen Anteil an Akademikern von 31%. Die Steigerung des Akademikeranteils entspricht dabei dem bundesweiten Trend, der absolute Anteil ist aber an der U3L, wie überhaupt an Seniorenuniversitäten relativ hoch.

<sup>8</sup> „Als beruflichen Ausbildungsabschluss nannte 2016 nahezu jeder Zweite (47 %) eine Lehre/Berufsbildung im dualen System. Einen Fachschulabschluss besaßen 8 % der Bevölkerung, weitere 1 % den Fachschulabschluss der ehemaligen DDR und 17 % einen akademischen Abschluss (Bachelor, Master, Diplom) bzw. eine Promotion. Bei den 30- bis 39-Jährigen hatten 27 % einen solchen akademischen Abschluss, bei den 40- bis 49-Jährigen waren es 21 %, **bei den 50- bis 64-Jährigen 18 % und bei den 65-Jährigen und Älteren 12 %**. Der Anteil der Bevölkerung, die (noch) keinen beruflichen Abschluss hatte, betrug 26 %.“

<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Bildungsstand/Aktuell.html>  
Stand vom 14.2.2018

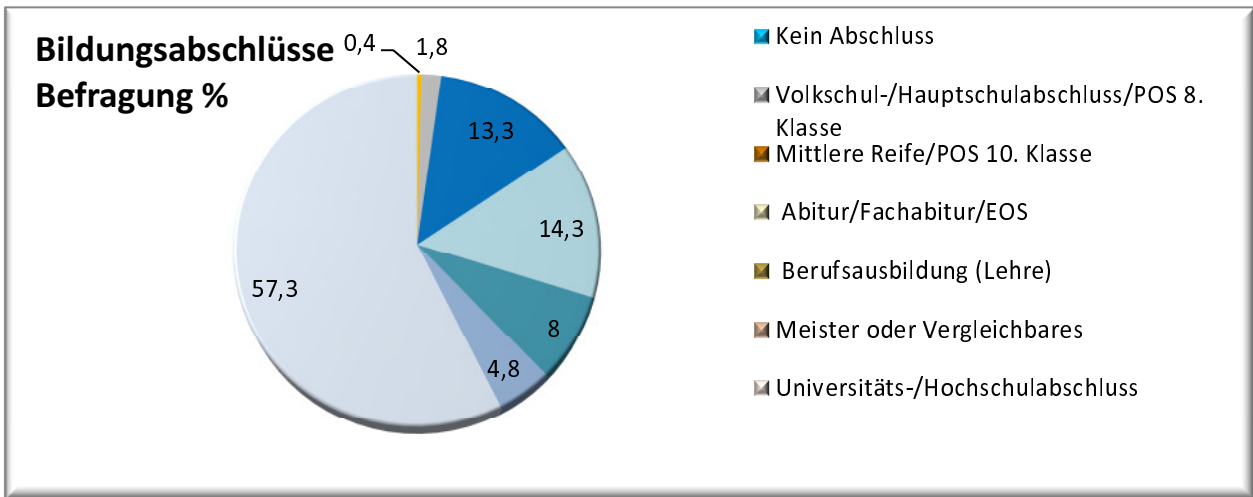


Abbildung 4: Befragung nach Bildungsabschlüssen (n=1320)

Schlüsselt man die Angaben des Hochschulabschlusses nach Geschlecht auf, so fällt auf, dass Männer dieser Altersgruppen über einen höheren Ausbildungsabschluss verfügen als Frauen. 67,5% der Männer geben als ihren höchsten Bildungsabschluss den Hochschulabschluss an, während dies nur knapp 49% der Frauen tun (Abb. 5).

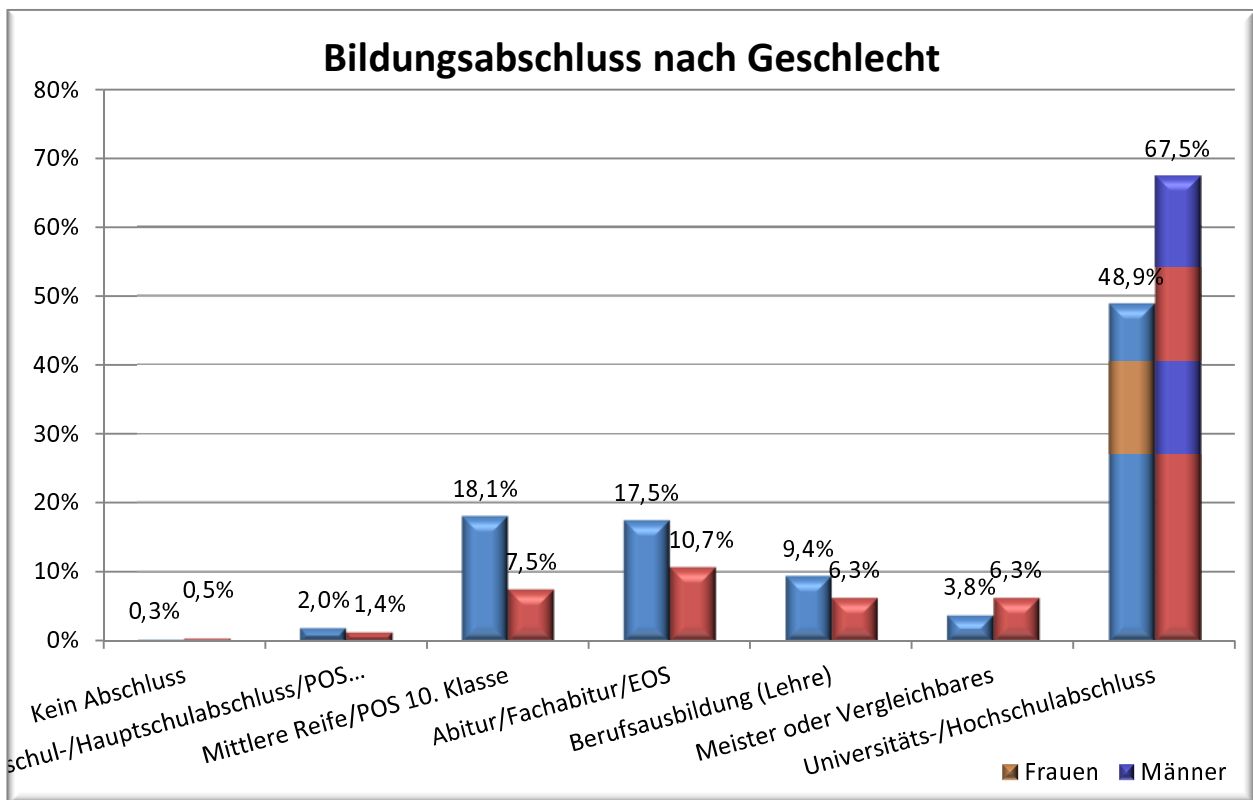


Abbildung 5: Bildung und Geschlecht

### Beruflicher Status

Die Antworten auf die Frage nach dem beruflichen Status zeigen, dass nur ein sehr kleiner Teil der Befragten (noch) erwerbstätig ist (ca. 7,2%), während sich die große Mehrheit im Ruhestand befindet, nämlich 88%. Insgesamt sind über 90% der Befragten nicht (mehr) berufstätig (s. Tab. 2).

<b>Beruflicher Status (n=1447)</b>	
• Erwerbstätig	2,2
• Im Vorruhestand/Altersteilzeit	5,0
• Im Ruhestand	88,0
• Erwerbslos	0,5
• Hausfrau/Hausmann	2,1
• Sonstiges	2,3

Tabelle 2: Beruflicher Status

### Familienstand, Wohnsituation und die subjektive finanzielle Situation

Die Mehrheit der Befragten lebt in einer Partnerschaft (ca. 63%) und wohnt mit anderen zusammen (ca. 62%). Die Personen sind nicht zwingend identisch, aber es ist anzunehmen, dass diejenigen, die in einer Partnerschaft leben, überwiegend mit dem Partner/der Partnerin zusammenleben. Nicht ganz 40% der Befragten leben alleine und sehr wahrscheinlich ist, dass ein großer Teil derjenigen, die alleine wohnen, entweder ledig, verwitwet ist oder getrennt lebt (s. Tab. 3). Sehr auffällig bezüglich des Familienstands und der Wohnsituation ist der Geschlechterunterschied: Erheblich mehr Frauen als Männer leben alleine, sind verwitwet, ledig oder sind getrennt lebend. Wie sich zeigen wird (s. Kap. 3.4), mag dies eine Einflussgröße in Bezug auf die Frage nach sozialen Kontakten im Rahmen des Seniorenstudiums sein.

<b>Familienstand (1446)</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>
• Ledig	9,8%	13.4%	5.5%
• Verheiratet bzw. in Partnerschaft lebend	63,3%	46.8%	84.4%
• Geschieden bzw. getrennt lebend	14,7%	21.1%	6.5%
• Verwitwet	12,1%	18.8%	3.6%
-----			
<b>Wohnsituation (n=1400)</b>			
• Alleine wohnend	37,9%	53.2%	18.3%
• Zusammen mit anderen wohnend	62,1%	46.8%	81.7%

Tabelle 3: Familienstand und Wohnsituation

### Finanzielle Situation

Die finanzielle Situation der Studierenden wurde mittels einer Selbsteinschätzung ermittelt (*Wie schätzen Sie Ihre finanzielle Situation ein?*). Da eine konkrete Frage nach dem monatlichen Einkommen in Befragungen häufig zu Enthaltungen führt, wurde gefragt, wie gut die Befragten mit ihrem verfügbaren Budget auskommen. Tatsächlich machten bei dieser Frage relativ wenige Befragte von der Möglichkeit der Enthaltung Gebrauch; 9,3% wählten die Antwortvorgabe „keine Angabe“. Es zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit ihre finanzielle Situation positiv bewertet. 54% der Befragten schätzen ihre finanzielle Situation als gut ein und 30% der Befragten müssen sich ihren Angaben zufolge überhaupt nicht einschränken. 5,6% gaben allerdings an, sich sehr einschränken zu müssen.

Die subjektive Einschätzung der finanziellen Situation korreliert mit dem Bildungshintergrund und der Geschlechtszugehörigkeit. Die prozentual größte Gruppe, die sich *finanziell überhaupt nicht einschränken muss*, ist die Gruppe der männlichen Hochschulabsolventen mit 40%. Dagegen ist die größte Gruppe derjenigen, die sich finanziell sehr einschränken müssen, die der Frauen mit niedrigeren Abschlüssen



(9,5%). Diese sind es auch, die am wenigsten häufig angeben, sich finanziell gar nicht einschränken zu müssen (22%). Frauen neigen darüber hinaus häufiger als Männer dazu, sich bei dieser Frage zu enthalten (vgl. Tab 4).

	<b>Gesamt n=1439</b>	<b>weiblich andere Ab- schlüsse ohne Abi (n=232)</b>	<b>männlich andere Ab- schlüsse ohne Abi (n=127)</b>	<b>weiblich Hochschulab- schluss (n=342)</b>	<b>männlich Hochschulab- schluss (n=390)</b>
ich muss mich aus finanziellen Gründen ziemlich einschränken	5,6%	9,50%	3,10%	6,10%	2,30%
Es geht mir finanziell so gut, dass ich mir ab und zu etwas leisten kann	54,1%	<b>57,80%</b>	54,30%	52%	51,50%
Es geht mir finanziell so gut, dass ich mich überhaupt nicht einschränken muss	30,9%	22%	33,90%	31,60%	<b>40%</b>
Keine Angabe	9,3%	10,80%	8,70%	10,20%	6,20%

Tabelle 4: Finanzielle Situation

## Verkehrsmittelnutzung

Auf die Frage, wie die U3L-Studierenden die Veranstaltungen in der Universität erreichen, antworteten knapp 52 % dafür öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, rund 36% mit dem Auto zu kommen und ca. 12% zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Es kann angenommen werden, dass diese relativ hohe Nutzungsquote der öffentlichen Verkehrsmittel durch die U3L-Studierenden den gut ausgebauten Nahverkehr zur Universität (Campus Bockenheim) widerspiegelt.<sup>9</sup>



Abbildung 6: Verkehrsmittelnutzung (n=1384)

Bemerkenswert ist auch hier die Verteilung der Geschlechter bei der Wahl der Verkehrsmittel. Während Frauen und Männer zu annähernd gleichen Teilen zu Fuß gehen oder die Uni per Fahrrad erreichen, zeigen sich Unterschiede bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln und Auto. Frauen nutzen zu über 55% die öffentlichen Verkehrsmittel und zu 32% das Auto. Männer nutzen zu rund 47% öffentliche Verkehrsmittel und zu rund 42% das Auto.<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Zum Vergleich eine Information des BMVI zur bundesweit erhobenen Verkehrsmittelwahl: „58 % aller Wege werden mit einem Pkw oder Kraftrad unternommen, 24 % zu Fuß, 9 % mit dem Fahrrad, 8 % mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“ <http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/mobilitaet-in-deutschland.html> Stand 27.7.2017

<sup>10</sup> In der „Statista-Erhebung“ zeigt sich 2017 eine leichte Tendenz von Frauen, häufiger öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen als Männer, während diese etwas häufiger das Auto nutzen. Der Unterschied in dieser Statistik fällt jedoch nicht so deutlich aus, wie in der Teilnehmerbefragung der U3L.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/151737/umfrage/nutzung-von-verkehrsmitteln-in-deutschland/> Stand 18.1.2018

### **Teilnahme an Bildungsveranstaltungen anderer Träger**

Auf diese offen gestellte Frage nach den weiterbildenden Institutionen antworteten rund 560 Studierende. Danach nutzen gut 1/3 der Studierenden die Bildungsangebote im weitesten Sinne anderer Anbieter. An vorderster Stelle steht die VHS (130x), es folgen kirchliche Träger, wie die „Evangelische Akademie“ und das „Haus am Dom“ (50x). Oft genannt werden die „Polytechnische Gesellschaft“ und der „Physikalische Verein“ (rund 30x), des Weiteren werden Museen und Anbieter kultureller Angebote aufgeführt. Gemäß den Angeboten einer Großstadt spiegelt sich hier ein weites Spektrum sehr unterschiedlicher Bildungsanbieter wieder.

## 3.2 Wie wird an der U3L studiert? Studienbezogene Aspekte

### Erstinformation – Wie erfahren Studierende von der U3L?

Von der U3L erfuhren die befragten Studierenden erstmalig vor allem über den Weg der Weiterempfehlung durch Teilnehmende oder Freunde/Bekannte/Familienangehörige. Daraus wird ersichtlich, dass die Werbung der U3L und der öffentliche Auftritt in den Medien für die Wahrnehmung der U3L eine offenbar geringere Rolle spielen als die Erzählungen von Bekannten<sup>11</sup> (Abb. 7).

Es liegt dabei auf der Hand, dass die älteren Studierenden und diejenigen ohne Internetzugang eher die regionalen Zeitungen nennen und die jüngeren Studierenden und Internetnutzer\_innen eher über das Internet als über Printmedien von der U3L erfuhren. Die große Rolle der mündlichen Weiterempfehlung bleibt jedoch unangetastet.

Wie haben Sie zum ersten Mal von der Universität des 3. Lebensalters erfahren? (bitte nur eine Nennung)

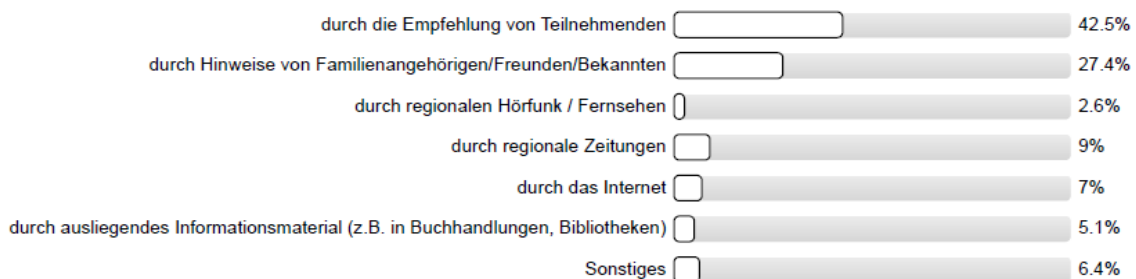


Abbildung 7: Erstinformation (n=1429)

### Wie informieren sich U3L-Studierende über die Angebote U3L?

Das gedruckte Veranstaltungsprogramm ist das am häufigsten genutzte Medium, um sich über das Programmangebot der U3L zu informieren. 75,5% nutzen dieses Angebot, aber immerhin rund 50% greifen (auch) auf das online verfügbare Veranstaltungsverzeichnis zurück. Dies verdeutlicht den anhaltend zentralen Stellenwert des gedruckten Veranstaltungsprogramms. Die Aufschlüsselung der Antworten nach Onlinebefragung und Printfragebogen<sup>12</sup> zeigt allerdings, dass diese Bedeutung des gedruckten Programms als Informationsquelle etwas nachlässt, währenddessen die Bedeutung des online zur Verfügung gestellten Programms rapide zunimmt (Abb. 8).

<sup>11</sup> 6,4% der Antwortenden wählten die Kategorie „Sonstiges“. Neben den vielen Antworten, die sich den vorgegebenen Kategorien zuordnen ließen, wurde oft genannt, dass die Studierenden z.B. von ehemaligen Arbeitgebern während ihrer Berufstätigkeit über die U3L informiert wurden.

<sup>12</sup> Es kann davon ausgegangen werden, dass Studierende, die den gedruckten Fragebogen ausgefüllt haben, zu meist über keinen Internetzugang verfügten und Studierende, die den Fragebogen online ausgefüllt haben, in der Regel Zugang zum Internet hatten.

**Wie informieren Sie sich hauptsächlich über die Angebote der U3L? (Bitte maximal 3 Nennungen)**

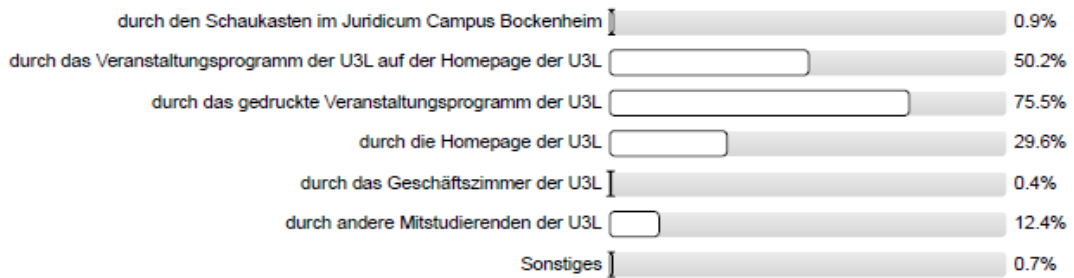


Abbildung 8: Informationsquellen (n=1480)

Insgesamt zeigen sich bei der Nutzung der Informationsquellen über die U3L sowohl Unterschiede bei der Geschlechterverteilung als auch bei den Alterskohorten. So nutzen Frauen in einem sehr viel stärkeren Maße das gedruckte Verzeichnis der U3L als Männer, während die Internetversion des Programms häufiger von Männern frequentiert wird. Darüber hinaus bevorzugen die älteren Jahrgänge das gedruckte Verzeichnis, während bei den jüngeren das Nutzungsverhältnis fast ausgeglichen ist. Da Mehrfachnennungen zulässig waren, lässt sich auch erkennen, dass viele Studierende mehrere mediale Formate nutzen.

	Frauen	Männer	Jahrgang 1931-1940	Jahrgang 1941-1950	Jahrgang 1951-1960
Veranstaltungsprogramm auf der Homepage der U3L	45.1%	57.3%	32.3%	52.3%	64.3%
gedrucktes Veranstaltungsprogramm der U3L	81.7%	68.3%	81.3%	77.9%	66.6%

Tabelle 5: Programm online und print

**Wie lange bleiben die Studierenden an der U3L?**

Knapp ein Drittel der Befragten ist zum Befragungszeitpunkt seit einem bis 5 Semestern an der U3L eingeschrieben (31%). Somit sind über zwei Drittel seit mindestens 6 Semestern Studierende der U3L. Knapp die Hälfte (47%) studiert bereits 11 Semester und mehr, in Jahren gerechnet also seit mindestens 5 Jahren. Seit mindestens 11 Jahren (bzw. ca. 21 Semestern) und mehr studieren immerhin noch 18% (Abb. 9).

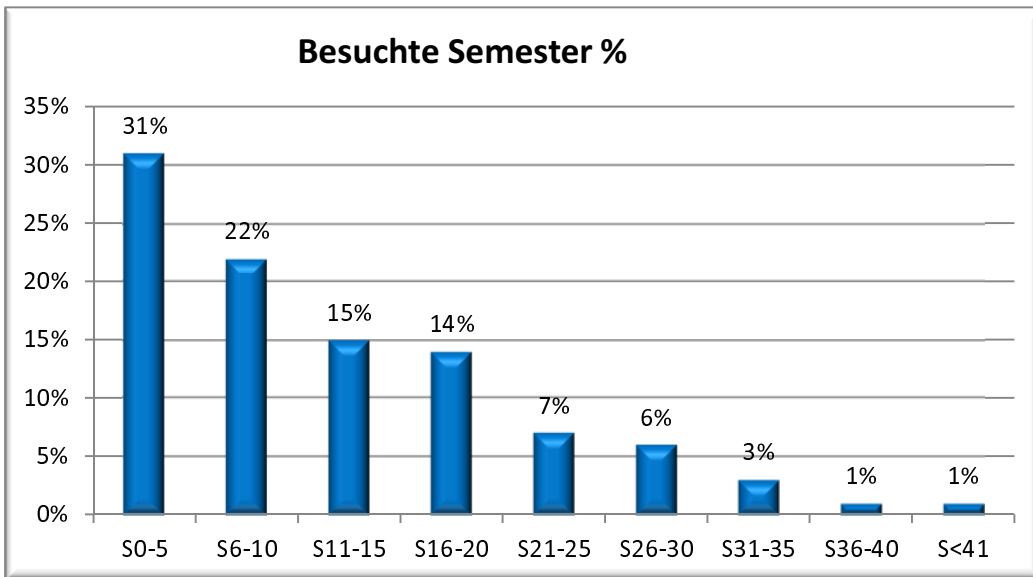


Abbildung 9: Besuchte Semester (n=1440)

Eine große Mehrheit der Studierenden schreibt sich an der U3L kontinuierlich ein, d.h. jedes Semester fortlaufend, nämlich ca. 72 %. Knapp 25 % haben das Studium für einzelne Semester unterbrochen. Überwiegend handelt es sich hier um Studierende, die im Sommersemester auszusetzen pflegen und diese Zeit lieber für andere Aktivitäten nutzen (s. Abb. 10). Insgesamt zeigt sich aber, dass das Studium an der U3L zu einer regelmäßigen, langfristigen Aktivität und zu einem festen Bestandteil der Lebensgestaltung in der nachberuflichen Phase bzw. im höheren Lebensalter wird.

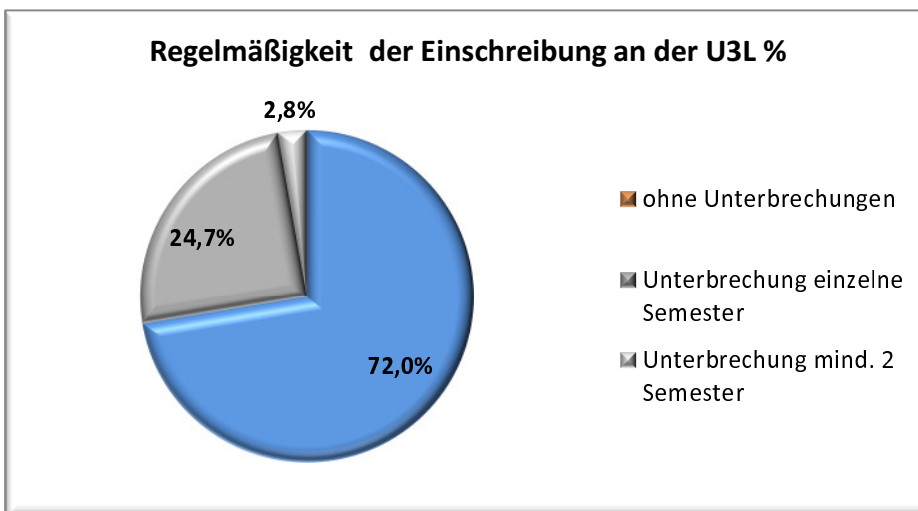


Abbildung 10: Regelmäßigkeit der Einschreibung (n=1440)

#### Wie viele Lehrveranstaltungen haben die Befragten im WS 16/17 besucht?

Der größte Teil der Studierenden besucht zwei (32%) oder auch drei (21%) Lehrveranstaltungen im Semester. Rund 25% nehmen an mindestens vier Veranstaltungen teil (vgl. Abb. 11).

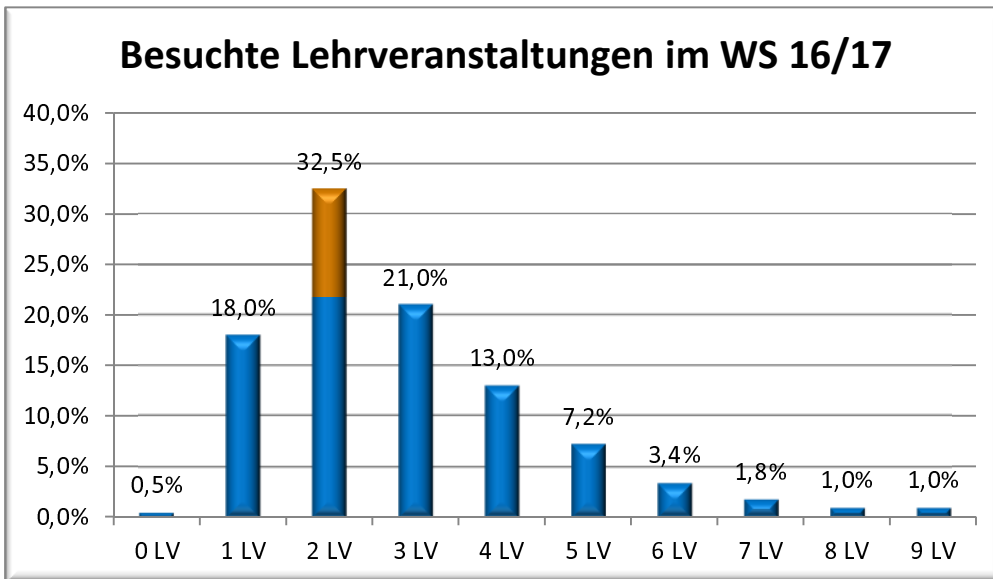


Abbildung 11: Besuchte LV im WS (n=1394)

#### In welcher Weise beteiligen sich die Studierenden im Studium?

Der größte Teil der Studierenden nimmt vor allem zuhörend an den Veranstaltungen teil, nämlich rund 2/3. Ein weiteres Drittel der Studierenden beteiligt sich an Diskussionen in den Lehrveranstaltungen (23%) oder gibt an, bereits Referate, Hausarbeiten, Thesenpapiere oder dergleichen angefertigt zu haben (13%).

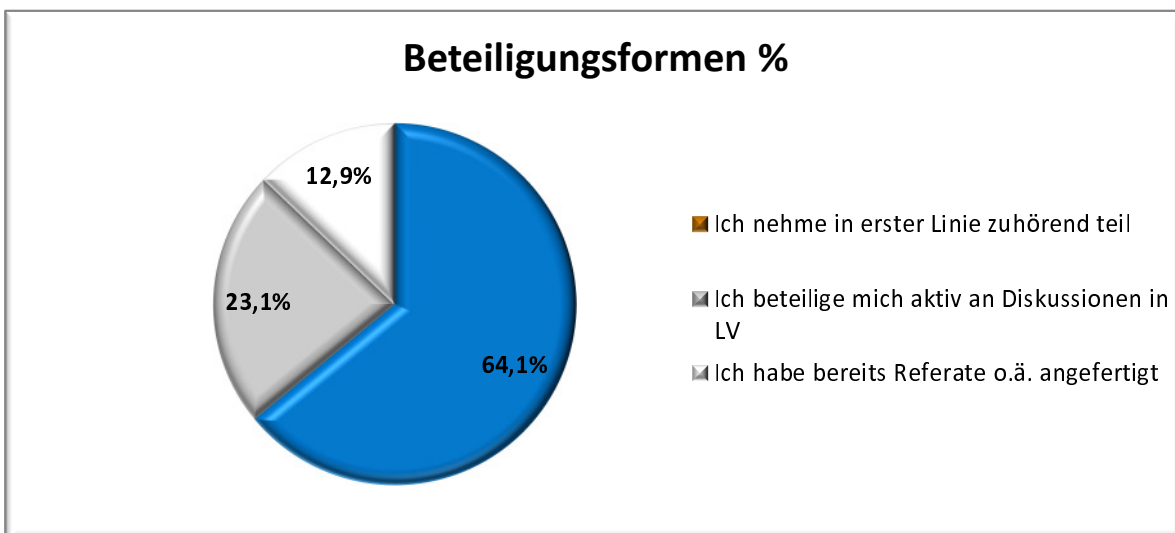


Abbildung 12: Beteiligungsformen (n=1439)

Die Verteilung der Antworten auf die unterschiedlichen Beteiligungsformen spiegelt in erster Linie das Angebot an der U3L wieder, in dem es sehr unterschiedliche Arten und Weisen gibt, den eigenen Bildungsbedürfnissen nachzugehen. Ein großer Teil der Studierenden besucht, das ist bekannt, Vorlesungen. Die Verteilung des vordergründigen Verhaltens lässt jedoch keine Schlussfolgerungen über das Maß oder die Art und Weise der Lern- und Bildungsaktivität beim Studium zu. So schließt zuhörend teilzunehmen die Möglichkeit keineswegs aus, dass sich Studierende außerhalb von Vorlesungen selbst weiterbilden, wie beispielsweise in Form der Lektüre der entsprechenden Literatur oder durch den inhaltli-

chen Austausch mit anderen. Ebenso wenig lässt die Verteilung in zuhörend oder aktiv Schlussfolgerungen über Lernstile zu.<sup>13</sup>

Unterschiede bezüglich der Beteiligung in den Lehrveranstaltungen gibt es zwischen den Geschlechtern und unter den Absolvent\_innen verschiedener Bildungsabschlüsse. Wenngleich unabhängig von Geschlecht und Bildungsabschluss die Verteilung eher immer ähnlich bleibt, so lässt sich doch sagen, dass Geschlecht und Bildung Faktoren des Studienverhaltens darstellen können. Vor allem männliche Studierende und jene mit einem Hochschulabschluss nutzen stärker die Möglichkeit sich aktiv in Seminaren zu beteiligen und Referate o.ä. anzufertigen als Frauen und jene mit Mittlerer Reife (Abb. 13).

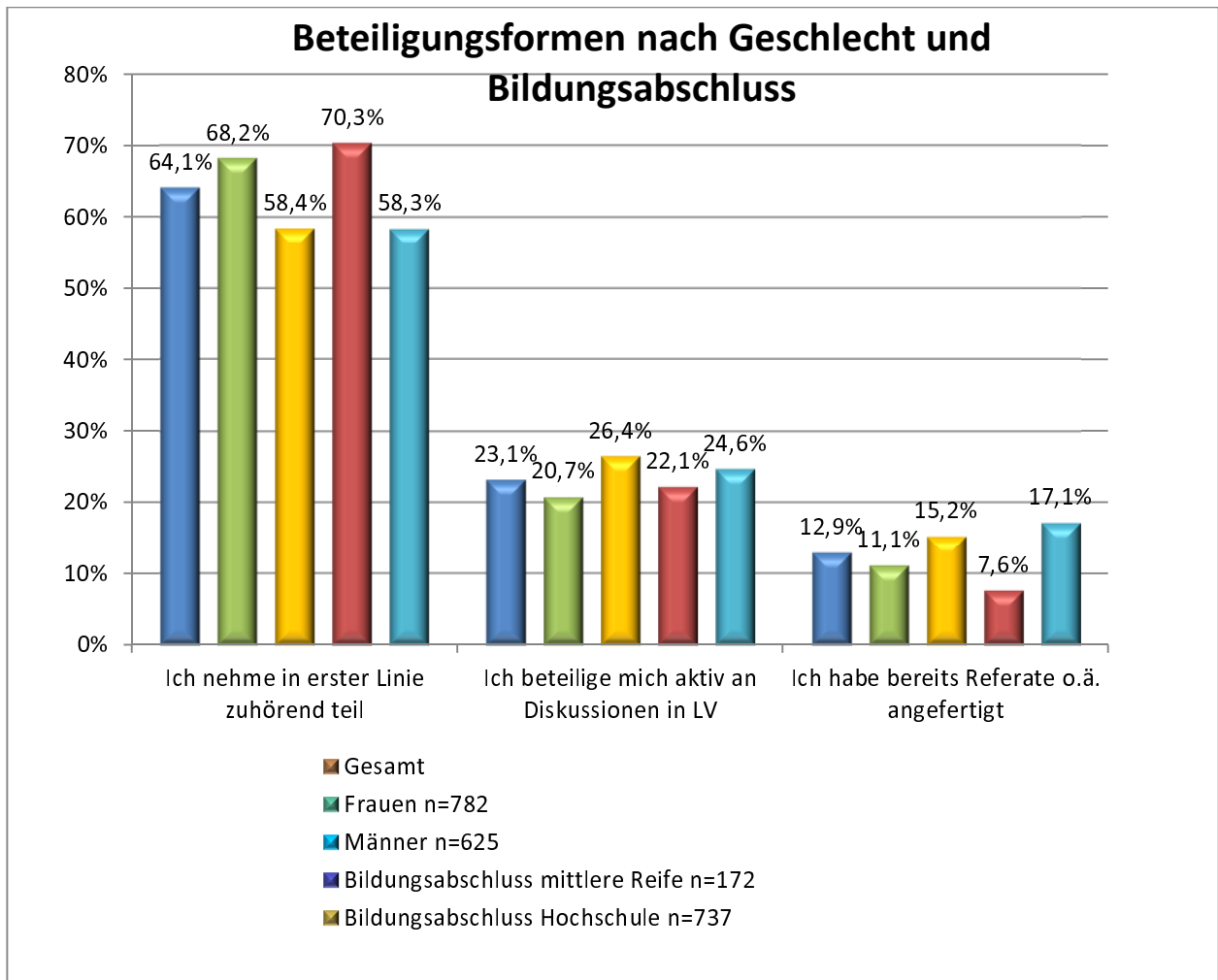


Abbildung 13: Beteiligung nach Bildung und Geschlecht

Anhand der Angaben zu den investierten Stunden für die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen zeigt sich, dass nur ein sehr kleiner Teil über die Lehrveranstaltung hinaus keine Zeit investiert. Ein hoher Prozentsatz, nämlich ca. 45% wendet 1-2 Stunden auf, um die Lehrveranstaltung entweder vor oder nachzubereiten. 50% verbringen also mindestens 3 Stunden Zeit pro Woche fürs Studieren außerhalb der Lehrveranstaltungen.

<sup>13</sup> Aus den hier genannten Gründen, wurde diese Frage im Fragebogen entsprechend modifiziert. Im überarbeiteten Musterfragebogen der BAG WiWA wird nun nach konkreten Tätigkeiten gefragt.

Zählt man den durchschnittlichen Besuch von Lehrveranstaltungen und die verwendeten Stunden zusammen, lässt sich schlussfolgern, dass Studierende mindestens 3-8 Stunden in der Woche für ihre Weiterbildung im Rahmen der U3L investieren. Ca. 10% verbringen damit 8 Stunden und mehr pro Woche.

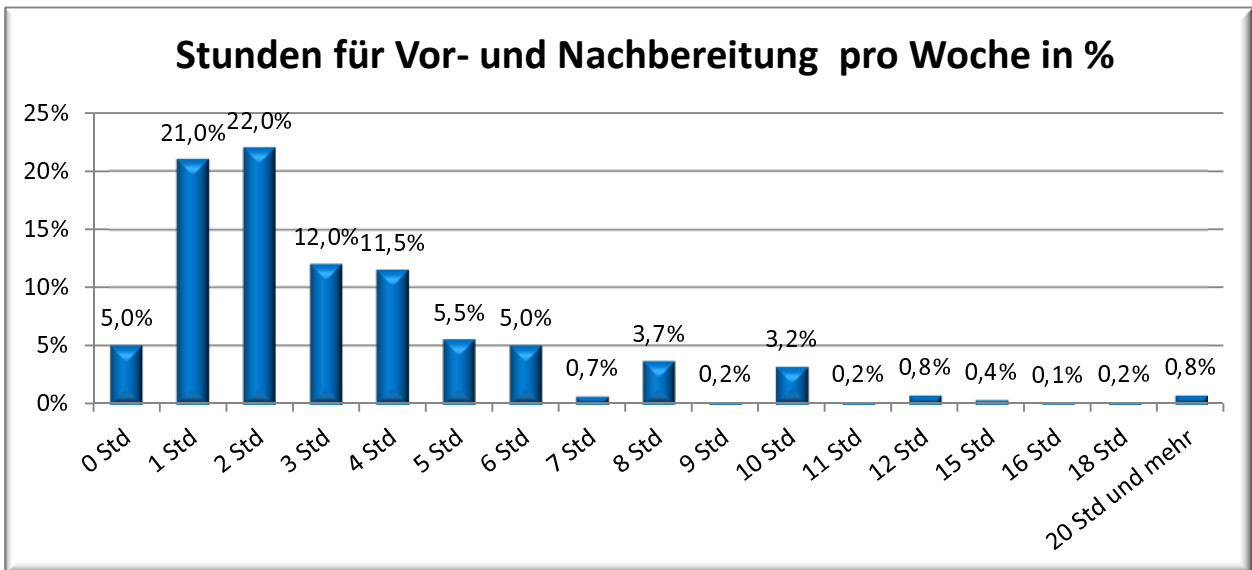


Abbildung 14: Arbeitsaufwand in Std. (n=1341)

### Nutzung der Lernplattform OLAT

An der U3L wird die Lernplattform OLAT durch die Goethe-Universität Frankfurt zur Verfügung gestellt. In rund 40 (mit steigender Tendenz) der rund 120 Lehrveranstaltungen der U3L wird OLAT insbesondere als Plattform für Seminarunterlagen eingesetzt.<sup>14</sup> Daraus ergab sich die Fragestellung inwieweit Studierende das jeweilige OLAT-Angebot tatsächlich nutzen und welches die Gründe eines Nutzungsverzichts sind. Von 1393 Befragten beantworten 57,7% die Frage, ob sie die Lernplattform OLAT nutzen, sofern diese in ihrer Veranstaltung angeboten wird mit Ja und 42,3% beantworten diese Frage mit Nein.

Signifikante Faktoren der Nutzung von OLAT sind Geschlecht, Bildungsabschluss und Jahrgang. Von allen Frauen geben rund 51% an, OLAT zu nutzen, während dies über 66% aller Männer tun. Rund 50% aller Studierenden mit mittlerer Reife nutzen OLAT. Demgegenüber nutzen gut 65% aller Studierenden mit Hochschulabschluss OLAT. Besonders deutlich fällt der Unterschied bei den Geburtsjahrgängen aus. Unter den Jahrgängen 1931-1940 finden sich 36% OLAT-Nutzer\_innen und unter den späteren Jahrgängen 72%.

Die Gründe der Nichtnutzung konnten aus den Antwortvorgaben ausgewählt werden. Zusätzlich war im Fragebogen die Möglichkeit gegeben andere Gründe anzugeben. Der am häufigsten gewählte Grund ist der, *nicht so viel Zeit mit OLAT verbringen zu wollen* (14 %).<sup>15</sup> Rund 10% nennen auch technische Hürden als Grund der Nichtnutzung. Zusätzlich zu den Fragen, die zur Auswahl standen, nennen 19 Befragte, dass sie von OLAT bislang noch nichts gehört hätten. Eine Reihe von Studierenden formuliert bei der offenen Frage aber auch, dass die Nutzung von OLAT bei den nächsten Gelegenheiten anvisiert wird (Abb. 15).

<sup>14</sup> 2000 (55%) der 3604 im WS 16/17 eingeschriebenen U3L-Studierenden verfügen über einen Zugang zur Lernplattform OLAT.

<sup>15</sup> Die Antworten beziehen sich auf die Gesamtzahl der Antworten bei der Frage zur Nutzung.



Falls Sie die Lernplattform OLAT nicht nutzen, warum nutzen Sie sie nicht? (Mehrfachantworten sind möglich)

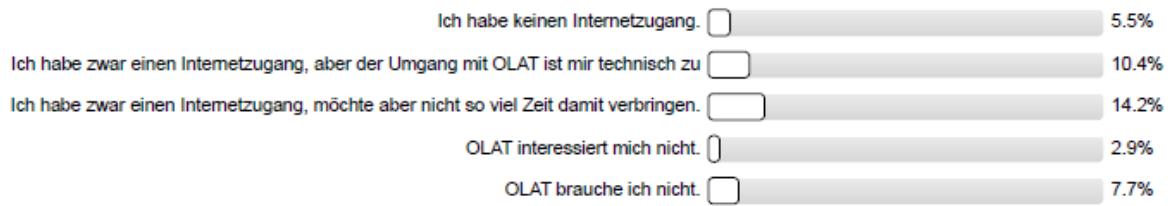


Abbildung 15: OLAT - Gründe der Nicht-Nutzung (n=1481)

Die Gründe der Nichtnutzung hängen von unterschiedlichen Faktoren ab. Unter denjenigen, die besonders häufig angeben *nicht zu viel Zeit mit OLAT* verbringen zu wollen, sind besonders viele Studierende älterer Jahrgänge (s. Abb. 16):

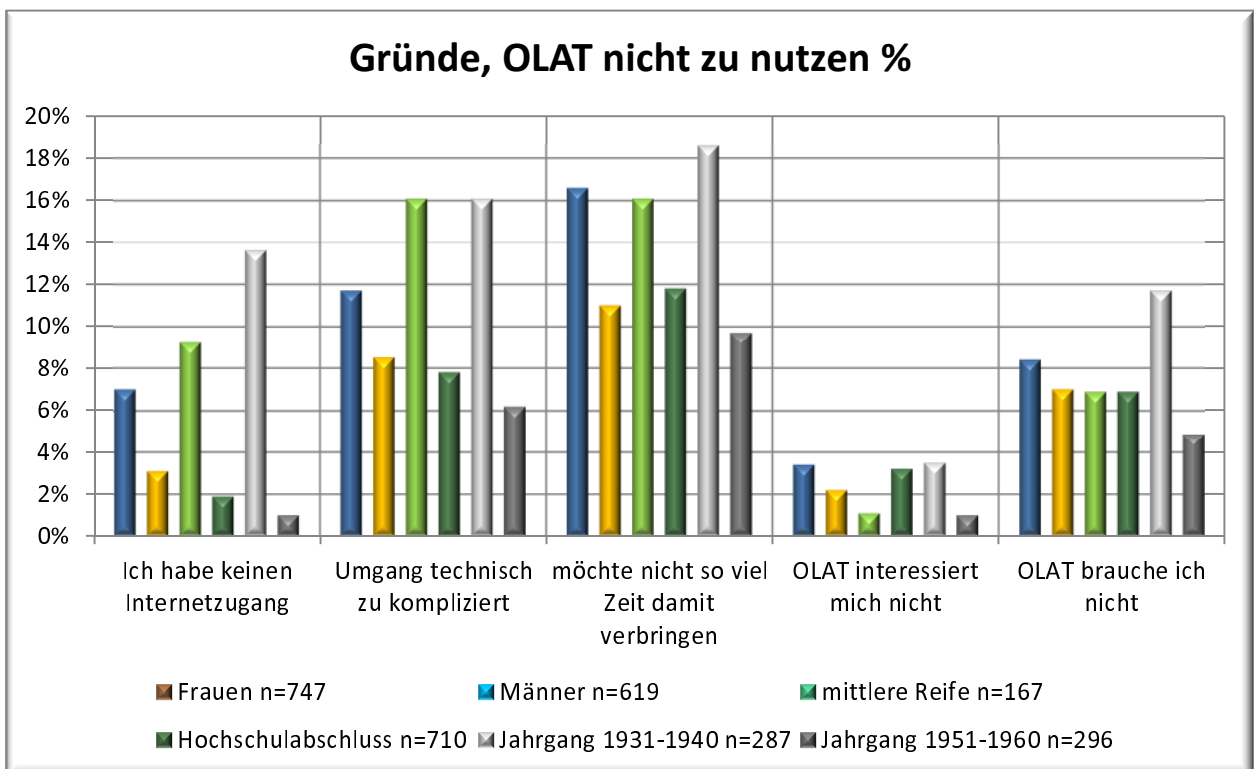


Abbildung 16: Gründe der Nichtnutzung nach Alter, Bildung und Geschlecht

### 3.3 Präferenzen und Motive der U3L-Studierenden

#### 3.3.1 Welche Themen und Veranstaltungsformate bevorzugen die Studierenden?

Von hohem Belang für einen Bildungsanbieter ist natürlich die Frage nach den inhaltlichen Interessen der Studierenden. Dazu wurde sowohl nach dem tatsächlichen Besuch von Lehrveranstaltungen im aktuellen Befragungssemester gefragt als auch nach den grundsätzlichen Interessen entlang der existierenden Fachgebiete im Programmangebot der U3L. Es zeigte sich dabei, dass die Fachgebiete **Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie** zu den am häufigsten besuchten und besonders bevorzugten Lehrveranstaltungen gehören. Zieht man die Befragungen an der U3L aus den Jahren 1987 und 2002<sup>16</sup> hinzu, wird sichtbar, dass diese Interessenschwerpunkte seit Bestehen der U3L stets gleich geblieben sind. Das besonders ausgeprägte Interesse an diesen Fachgebieten zeigt sich darüber hinaus auch im Vergleich mit anderen Seniorenuniversitäten. Bei den parallel laufenden Pretests an den Universitäten Mainz und Mannheim werden die Geschichtswissenschaften von 50 bis knapp 80% der Befragten nachgefragt.<sup>17</sup>

Der untenstehenden Tabelle (Abb. 17) lässt sich auch das Verhältnis zwischen den tatsächlich belegten und den potentiellen Interessen entnehmen. In fast allen Fachgebieten liegt dabei das Interesse an einem Fachgebiet erwartungsgemäß deutlich höher als die tatsächliche Belegung, denn das Spektrum der Interessen dürfte stets höher sein, als die individuell realistischen Möglichkeiten, Lehrveranstaltungen in einem Semester zu besuchen. Verhältnismäßig große Differenzen zwischen Belegung und Interesse können jedoch auch auf einen Angebotsmangel hinweisen. Dies ist bei den Vergleichswerten in den Naturwissenschaften der Fall.

---

<sup>16</sup> Unveröffentlichte Studien: Böhme, Günther; Dabo-Cruz, Silvia 1987 und Brauerhoch, Frank-Olaf 2002

<sup>17</sup> Unveröffentlichte Präsentationen der Uni Mainz (Studieren 50 plus) und Mannheim (Gasthörer- und Seniorenstudium)

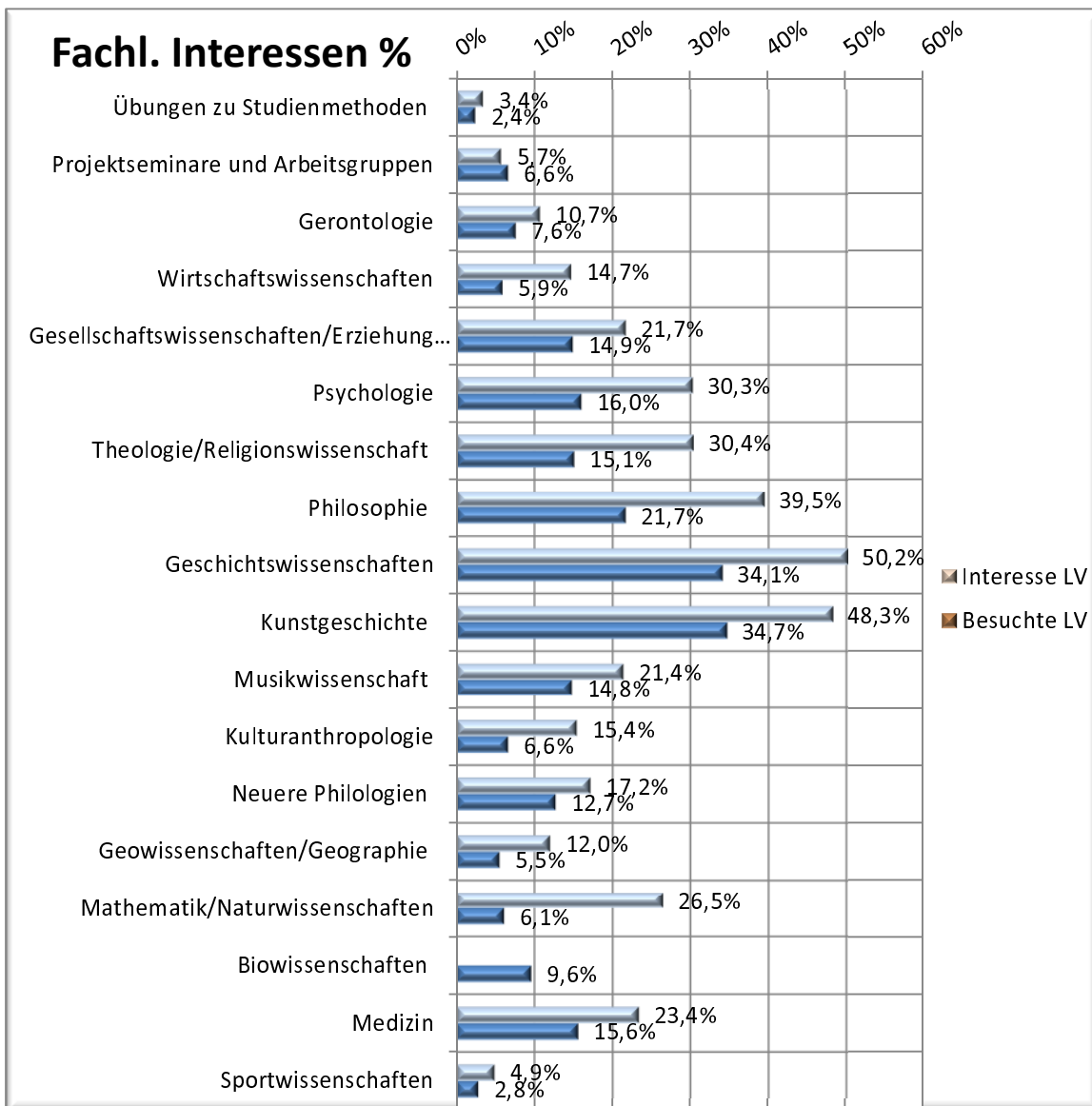


Abbildung 17: Besuchte Lehrveranstaltungen (n=1479), Interesse an Fachgebieten (n=1481)

Das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen **ist nicht neu**, wie sich im Vergleich mit früheren Befragungen zeigt. Es wird aber seit einigen Jahren durch einen Teil der U3L-Studierendenschaft deutlicher artikuliert. Aus diesem Grund war in der Teilnehmerbefragung eine gezielte Bedarfserhebung als nötig erachtet worden, um ggf. teilnehmerorientiertere Angebote initiieren zu können. Unter den naturwissenschaftlichen Interessensschwerpunkten sind es vor allem die Biowissenschaften (ca. 25% aller Befragten) und die Physik (ca. 16% aller Befragten), die nachgefragt werden (vgl. Abb. 18).

Falls Sie sich für Naturwissenschaften interessieren, für welchen Bereich interessieren Sie sich besonders:  
(Mehrfachnennungen möglich)

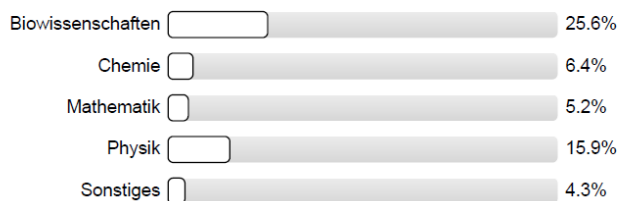


Abbildung 18: Naturwissenschaften Aufschlüsselung in Fachgebiete (n=1481)

In den Antworten auf die offen gestellte Frage nach den konkreten Interessen im Bereich der Mathematik und Naturwissenschaften spiegelt sich ein sehr breites Spektrum an Interessen wieder. Dennoch lassen sich hier einige besonders häufig genannte Themen ermitteln:

In den Biowissenschaften nennen besonders viele Befragte die **Neurowissenschaften**, respektive aktuelle Erkenntnisse aus der Hirnforschung, die sowohl biologische als auch psychologische Fragen tangieren und möglicherweise ein Interesse zum Ausdruck bringen, das sich implizit auf Funktion und Veränderungen des Gehirns im Lebenslauf des Menschen bezieht. Häufig genannt werden aber auch die Genetik, die Mikrobiologie und die Evolutionsbiologie. Im Bereich der Physik wird besonders häufig die Astrophysik, bzw. **Astronomie** genannt sowie die damit in Verbindung stehenden Themen Quantenphysik, Relativitätstheorie und Raumfahrt. Im Bereich Biologie und Physik wird ganz besonders häufig nach einführenden Lehrveranstaltungen gefragt.

Um über das aktuelle Themenangebot der U3L hinaus gewünschte Themen zu ermitteln, also Themen, die Studierende vermissen, wurden die Befragten in einer offenen Frage dazu um konkrete Auskunft gebeten. Von dieser Möglichkeit machten ca. 40% Gebrauch. Wie zu erwarten, ist auch hier das Themenspektrum hier sehr breit. Mit Ausnahme der oft nachgefragten Sprachkurse, werden Themen aus den Fachgebieten genannt, die auch das Lehrangebot der U3L umfasst. Neben den erwähnten naturwissenschaftlichen Themen, werden aktuelle Themen genannt, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen aufgreifen. Nachgefragt werden außerdem Überblicksvorlesungen und einführende Veranstaltungen in den Bereichen Geschichte, Philosophie und Psychologie (vgl. Tab. 6):

Fachgebiete	Einzelthemen
Naturwissenschaften + Mathematik	Biowissenschaften insbesondere Neurowissenschaften, Astrophysik und Physik allg. Chemie, Geowissenschaften, Mathematik, Ingenieurwissenschaften
Politik- und Sozialwissenschaften	Aktuelle politische Themen, Europa- und Sozialpolitik, Migration, Genderfragen, kritische Theorie
Geschichte	Ältere Geschichte: Überblicksvorlesungen zu Archäologie, Antike, Mittelalter Neuere Geschichte: Entwicklung der Neuzeit, Gegenwartsgeschichte
Literaturwissenschaften	Internationale Literatur: russische, französische, angelsächsische, amerikanische Literatur. Sinologie, auch generell Anglistik, Germanistik, Skandinavistik etc.
Wirtschaftswissenschaften	Aktuelle Wirtschafts- und Finanzpolitik

Fremdsprachenangebote	Englisch, Französisch, Italienisch etc. Konversationsseminare
Psychologie	Allgemeine und einführende moderne Psychologie
Philosophie	Grundlagen und klassische Philosophie, außereuropäische Philosophie, Erkenntnistheorie, Kant
Sonstiges	Sport, Theologie, Kunstgeschichte, Architektur, Ethnologie, Musikwissenschaften, alte Philologien

Tabelle 6: Fachgebiete und Einzelthemen

### Interessen nach Geschlecht, Jahrgang und Bildungsabschluss

Neben der Ermittlung von Wunschthemen und Interessen, interessierte die Frage, welche Gruppen bestimmte Fachgebiete favorisieren.

Die fünf Spitzenreiter unter den Fachgebieten bei den Frauen sind **Kunstgeschichte**, Geschichte, Philosophie, Psychologie und Theologie. Die fünf Favoriten bei den Männern sind **Geschichte**, Philosophie, Naturwissenschaften, Kunstgeschichte und Theologie. Bei den älteren Jahrgängen (1931 – 1940) liegen vorne **Kunstgeschichte**, Geschichte, Philosophie und Theologie. Die jüngeren Jahrgänge von 1951-1960 bevorzugen wiederum **Geschichte**, Psychologie, Philosophie, Kunstgeschichte und Naturwissenschaften.

Auch innerhalb der einzelnen Fachgebiete zeigen sich zumindest teilweise große Unterschiede bezüglich Geschlecht und Jahrgang: Für das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaften interessieren sich im Vergleich mit anderen Gruppen vor allem Männer, für die Fächer Psychologie, Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften verhältnismäßig viele jüngere Studierende. An den Fächern Musikwissenschaften und Neuere Philologien sind vergleichsweise viele Frauen interessiert (Abb. 19).

Die Untergruppenauswertung nach Bildungsabschluss und Geschlecht zeigt darüber hinaus eine Korrelation zwischen dem fachlichen Interesse und dem Abschluss sowie dem fachlichen Interesse und der Geschlechtszugehörigkeit. Fächer, die stark mit dem Bildungsabschluss zusammenhängen sind Philosophie und Philologien. Für diese Fächer interessieren sich insbesondere Hochschulabsolvent\_innen (Abb. 20).

## Fachgebiete: Interessen nach Jahrgang und Geschlecht

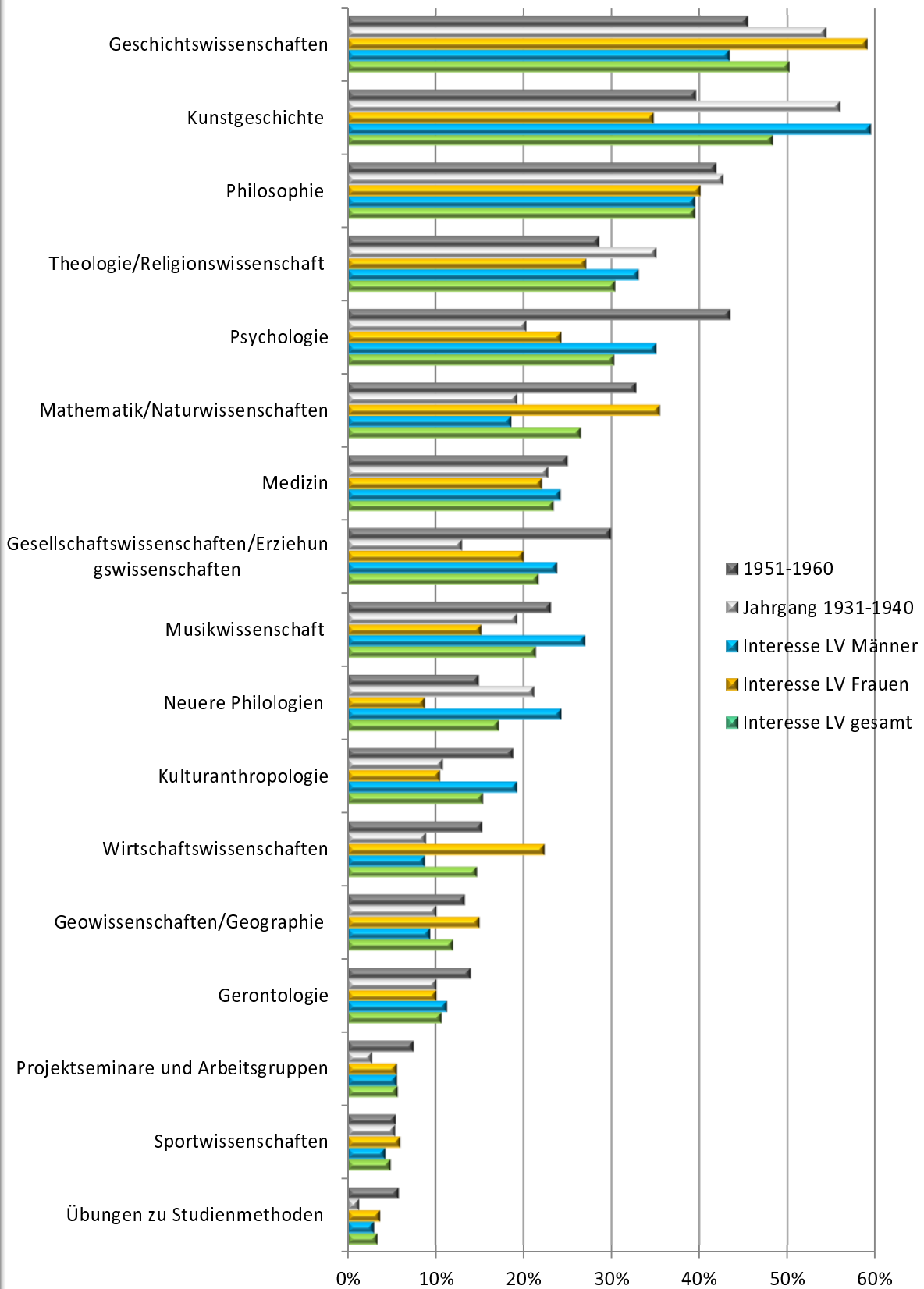


Abbildung 19: Interessen nach Jahrgang und Geschlecht

## Fachgebiete: Interessen nach Abschluss und Geschlecht, Untergruppenauswertung

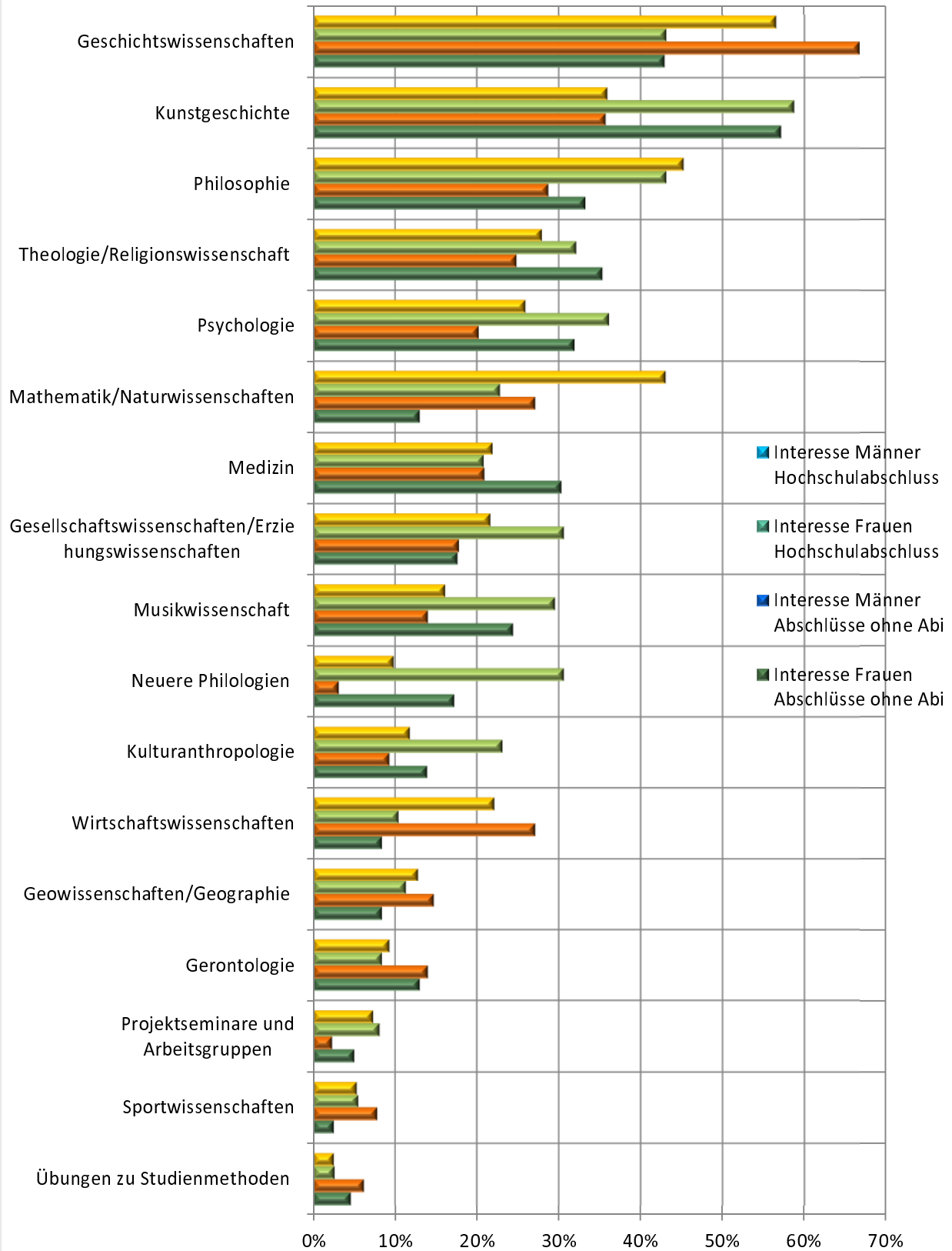


Abbildung 20: Interessen nach Bildung und Geschlecht

Im Hinblick auf den Veranstaltungsrhythmus von Lehrveranstaltungen entsprechen die derzeitigen Angebote der U3L den von den Befragten geäußerten Wünschen. Eindeutiger Favorit bleibt die einmal wöchentlich angebotene Lehrveranstaltung, wobei eine gewisse Offenheit gegenüber weiteren Veranstaltungszeiten von 21% der Befragten signalisiert wird.

**Welchen Veranstaltungsrhythmus (bzw. welches Format) würden Sie generell bevorzugen? (Bitte nur eine Nennung)**

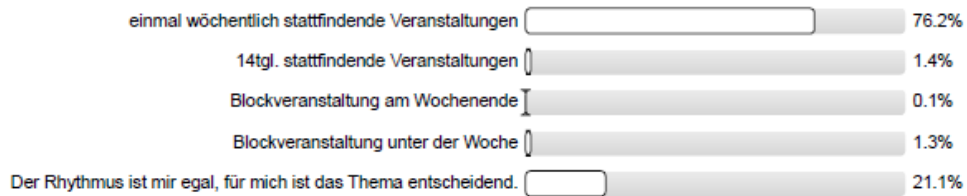


Abbildung 21: Veranstaltungsrhythmus (n=1434)

Ein großer Teil, nämlich knapp  $\frac{3}{4}$  der Befragten signalisiert ein Interesse, auch an Veranstaltungen außerhalb der Vorlesungszeit teilnehmen zu wollen.

**Würden Sie Veranstaltungen außerhalb der Vorlesungszeit besuchen? (z.B. September)**



Abbildung 22: Vorlesungszeiten (n=1382)

### 3.3.2 Warum nehmen Studierende an den Veranstaltungen der U3L teil?

Die Teilnahmemotive der U3L-Studierenden wurden mit Hilfe geschlossener Fragen ermittelt, die auf der Grundlage von Vorstudien erstellt wurden. Darüber hinaus fördern die Antworten aus den offenen Fragen weitere Motive zutage, die im Anschluss an die Darstellung der Ergebnisse aus den geschlossenen Fragen zu den Gründen der Teilnahme aufgegriffen werden.

Es lassen sich vier Hauptmotive, an den U3L-Veranstaltungen teilzunehmen, ablesen. Hierzu zählt der Wunsch, die *geistige Fitness* zu erhalten, die *Allgemeinbildung* zu erweitern und die eigenen *Bildungsinteressen* zu befriedigen, dicht gefolgt von dem Wunsch, *andere Ansichten kennenzulernen*. In Bezug auf die *geistige Fitness* und dem Wunsch nach *Erweiterung der Allgemeinbildung* zeigt sich die größte Homogenität bei den Antworten. Ca. 90% stimmen diesen beiden Motiven zu oder voll und ganz zu. Damit ist das zentrale Motiv die Erweiterung der eigenen Bildung und zwar für den persönlichen Bedarf und nicht für eine spezifische Qualifikation im Rahmen beruflicher oder ehrenamtlicher Tätigkeiten.<sup>18</sup> (Die folgende Grafik zeigt die Ergebnisse insgesamt bezogen auf die aus den Antworten der 5-stufigen Likert-Skala errechneten Mittelwerte von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“, Abb. 23).

<sup>18</sup> Dies bedeutet nicht, dass Studierende nicht einen konkreten Nutzen für ihre außeruniversitären Tätigkeiten ziehen würden. Hier gibt es deutliche Hinweise für qualifizierende Effekte oder für die Erweiterung von Handlungsspielräumen. Diesem Punkt müsste im Rahmen weiterer Studien nachgegangen werden.



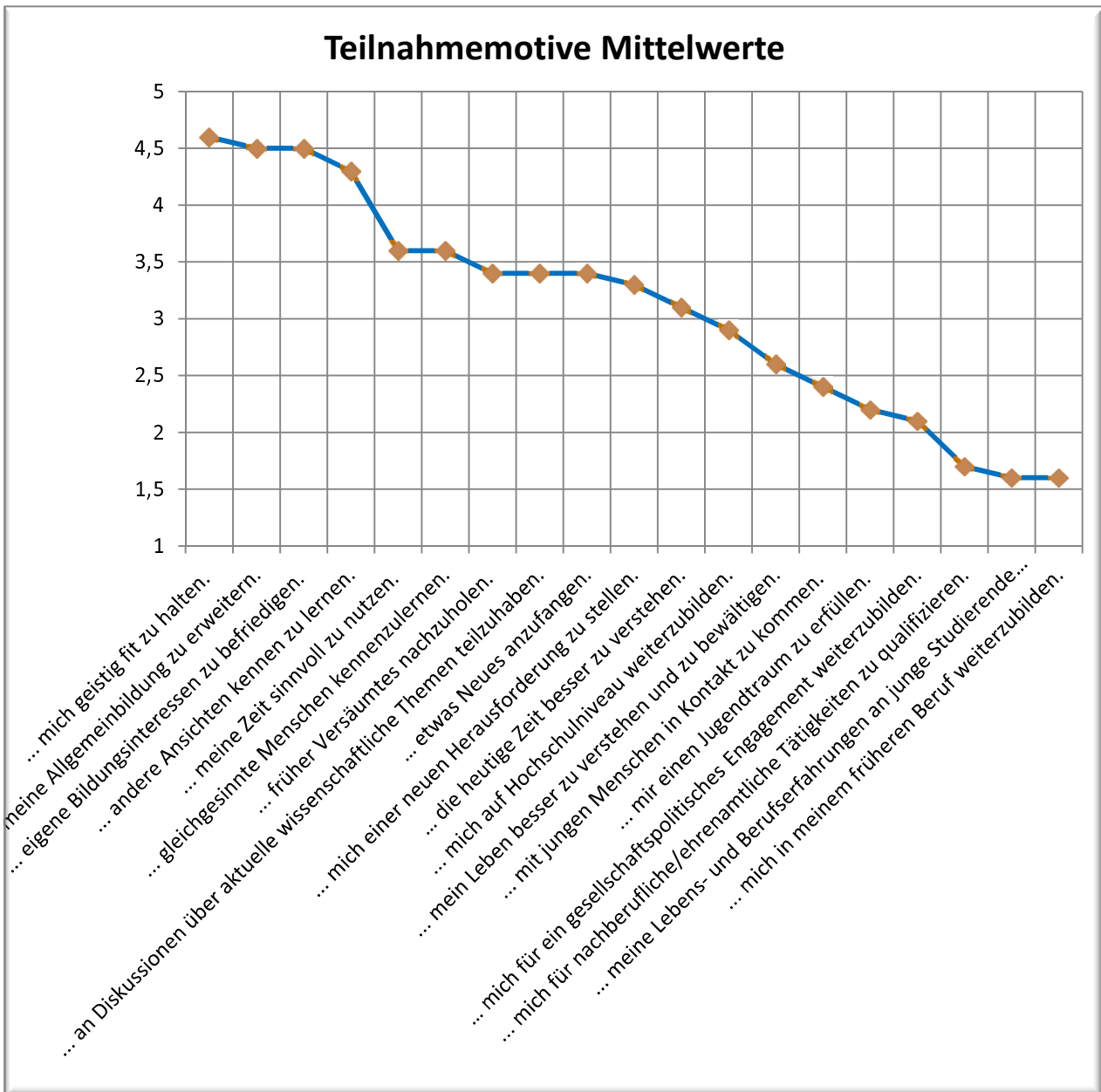


Abbildung 23: Teilnahmemotive

Beim Vergleich zwischen dem Motiv nach *allgemeiner Weiterbildung* und dem der *Weiterbildung auf Hochschulniveau* zeigt sich, dass sehr viel weniger Studierenden die Weiterbildung auf Hochschulniveau wichtig ist. Gleichwohl wird bei dieser Frage eine sehr ausgeprägte Heterogenität sichtbar, was auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Lernbedürfnisse hindeutet. Die etwas höhere Zustimmungsrate bei dem Wunsch, an *Diskussionen über wissenschaftliche Themen teilzuhaben*, zeigt, dass die Affinität zur Wissenschaft durchaus vorhanden ist, aber in einem nicht annähernd so hohem Maße, wie der Wunsch nach *allgemeiner Weiterbildung* (s. Abb. 24).



Abbildung 24: Teilnahmemotive - Häufigkeitsverteilung

Hohe Zustimmungswerte (rund 58% beide positiven Werte zusammengenommen) erhalten auch die beiden Motive die *Zeit sinnvoll nutzen* und *gleichgesinnte Menschen kennenlernen* zu wollen. Etwas weniger ausschlaggebend sind Motive wie *früher Versäumtes nachholen*, *an Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen teilhaben*, *etwas Neues anfangen*, *sich einer neuen Herausforderung stellen* und *die heutige Zeit besser verstehen* zu wollen. Eine geringe bis gar keine Rolle spielen für die Befragten die Weiterbildung für *ein gesellschaftspolitisches Engagement* (ca. 64% verneinen dies), für *nachberufliche oder ehrenamtliche Tätigkeiten* (ca. 80% verneinen dies) oder gar in einem *früheren Beruf* (ca. 83% verneinen dies). Damit zeigt sich, dass Weiterbildung nicht (mehr) auf ein Qualifikationsziel ausgerichtet, sondern in erster Linie Selbstzweck ist. Gerade bei diesen Fragen haben die Befragten häufig keine Angaben gemacht, so dass die geringe Rolle dieser Aspekte noch einmal stärker ins Gewicht fällt.

Die folgenden Auswertungen geben Aufschluss darüber, ob die unterschiedlichen soziodemografischen Merkmale, Geschlecht, Jahrgang und Bildungshintergrund, mit den unterschiedlichen Motiven korrelieren. Kommentiert und aufgeschlüsselt werden die Motive, bei denen die Differenz der Mittelwerte vergleichsweise hoch ist und mind. 0,4 beträgt.

### 3.3.2.1 Teilnahmemotive nach Geschlecht

Die Rangfolge der Motive, an der U3L zu studieren, ist bei Frauen und Männern fast identisch und die Unterschiede in den meisten Antworten sind nicht groß. Den vier stärksten Motiven stimmen Frauen allerdings etwas stärker zu als Männer, so wie sie generell den meisten Punkten eher zustimmen als Männer. Eine Ausnahme bildet der ohnehin relativ unbedeutende Antwortpunkt, die eigenen Berufserfahrungen an junge Studierende weitergeben zu wollen. Dieser Frage stimmen Männern etwas häufiger zu als Frauen (s. Abb. 25).

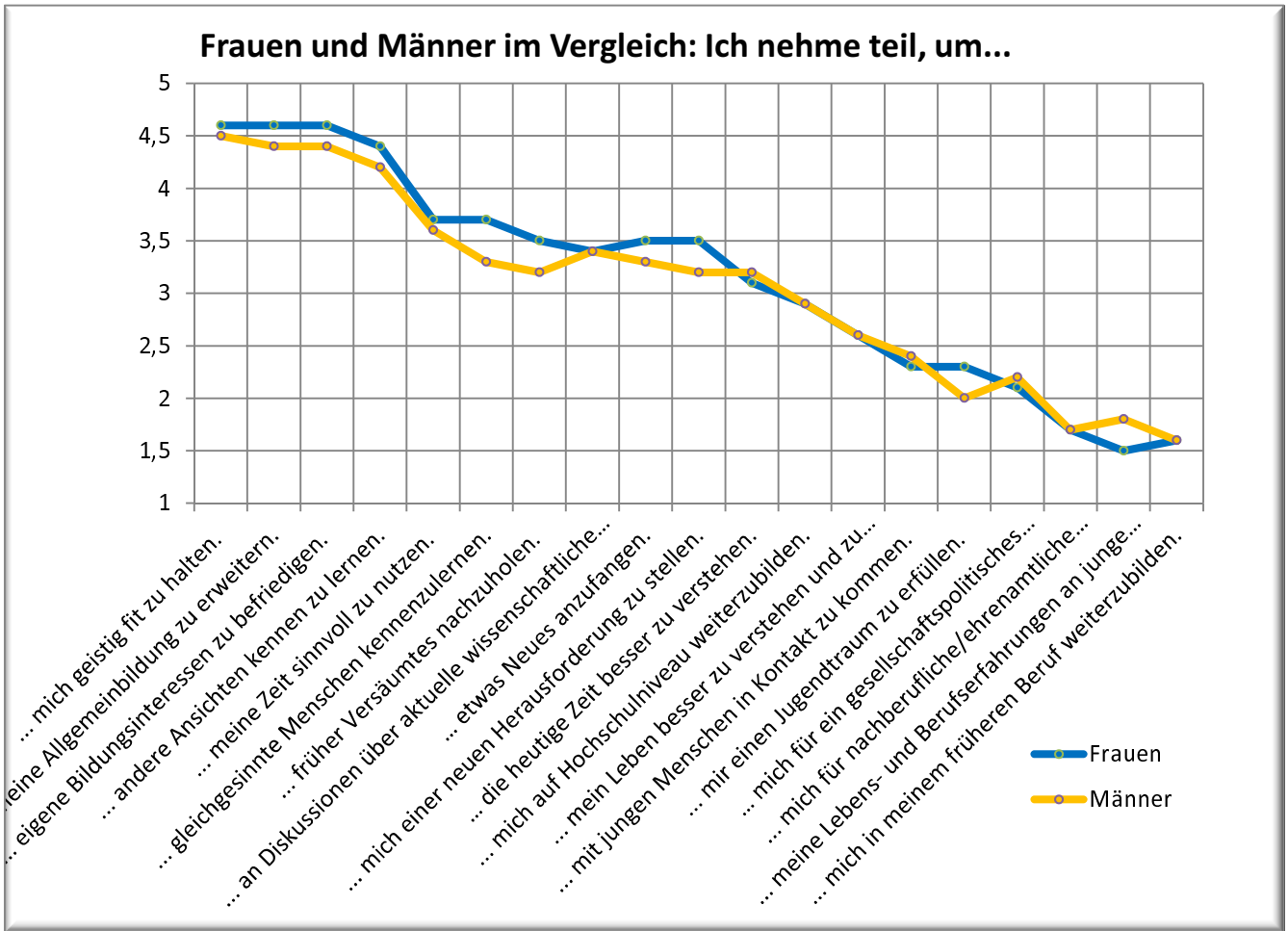


Abbildung 25: Teilnahmemotive nach Geschlecht

Auffällig ist der Unterschied bei der Angabe des Motivs *gleichgesinnte Menschen kennenlernen* zu wollen. Generell ist die Streuung bei dieser Frage breit, aber Frauen stimmen diesem Motiv zu über 60%, während dies nur knapp 50% der Männer tun. Hier dürfte sich die Tatsache bemerkbar machen, dass Frauen sehr viel häufiger alleine leben, verwitwet, ledig sind oder getrennt leben und deshalb dem sozialen Aspekt eine höhere Bedeutung geben (Abb. 26).

*Gleichgesinnte Menschen kennenlernen* wollen:

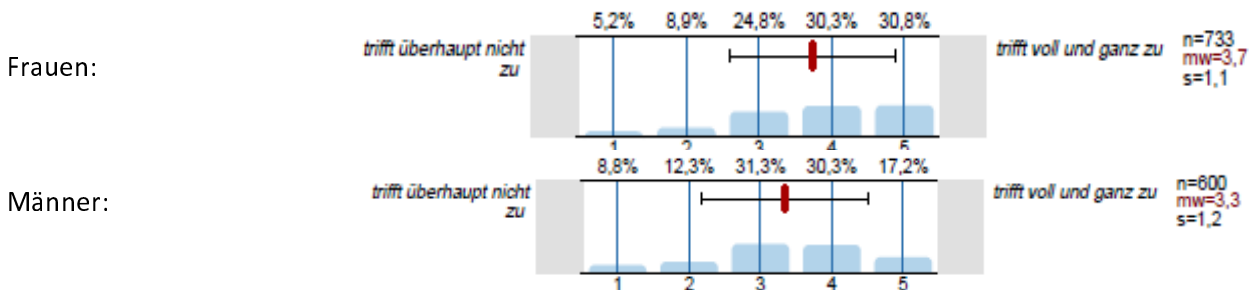


Abbildung 26: Teilnahmemotive nach Geschlecht – Häufigkeitsverteilung

### 3.3.2.2 Teilnahmemotive nach Jahrgang

Um zu überprüfen, ob es einen Kohorteneffekt bei den Teilnahmemotiven gibt, werden im Folgenden die Jahrgänge 1931-1940 und 1951-1960 miteinander verglichen. Dabei zeigt sich, dass auch bei den jeweils unterschiedlichen Jahrgängen die typischen Motivlagen eines U3L-Studiums sehr ähnlich sind (Abb. 27).

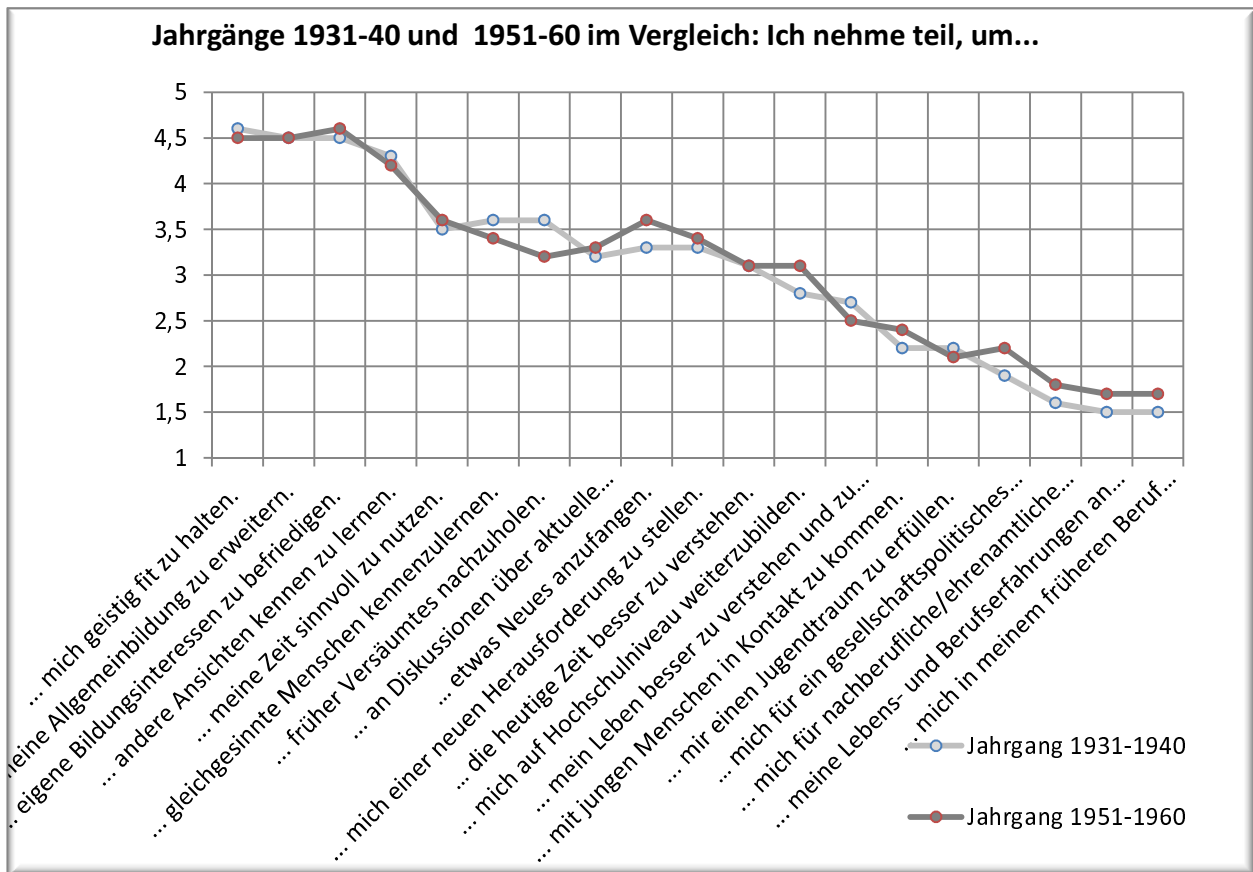


Abbildung 27: Teilnahmemotive nach Jahrgang

#### Biografisch bedingte Motive: Früher Versäumtes nachholen

Als auffällig kann aber der Unterschied des Motivs *früher Versäumtes nachholen* zu wollen, bezeichnet werden. Ältere Studierende messen diesem Motiv in deutlich höherem Maße Bedeutung bei (55% Werte 4+5), als jüngere (40,8% Werte 4+5).

*Früher Versäumtes nachholen* wollen:

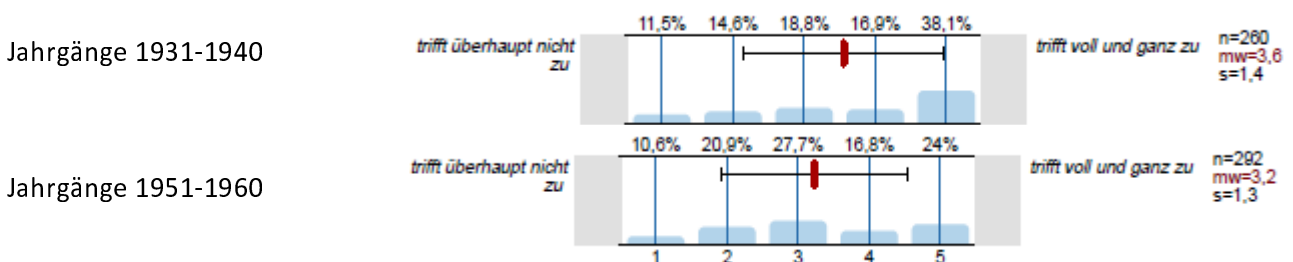


Abbildung 28: Teilnahmemotive nach Jahrgang - Häufigkeitsverteilung

### 3.3.2.3 Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss

Die vier genannten Favoriten bei den Teilnahmemotiven und die meisten weiteren Motivlagen ähneln sich auch bei Studierenden mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen – mit Ausnahme der deutlich unterschiedlichen Zustimmungsraten bei biografisch bedingten Motiven und bei den eigenen Bildungszielen. Gegenübergestellt werden im Folgenden die Teilnahmemotive bei den Absolvent\_innen der Bildungsabschlüsse Mittlere Reife und Hochschulabschluss (Abb. 29).

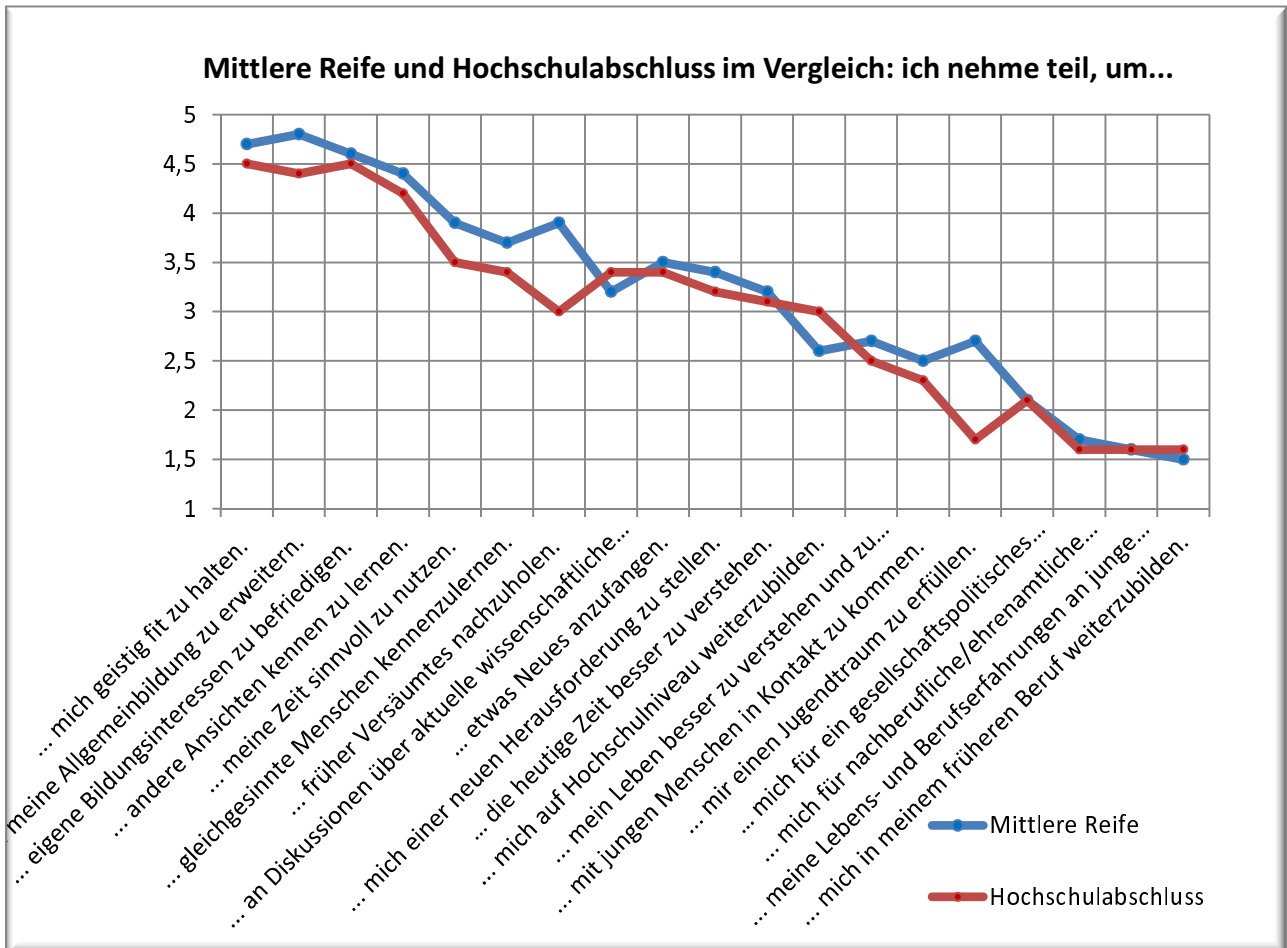
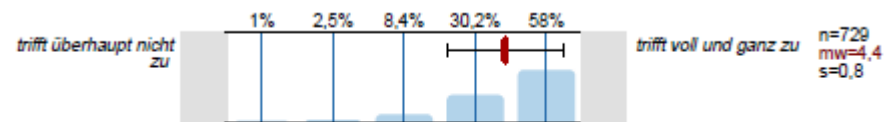


Abbildung 29: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss

### Bildungsziele: Allgemeinbildung erweitern und Weiterbildung auf Hochschulniveau

Die Absolvent\_innen der Mittleren Reife sind bezüglich ihrer Absicht, ihre *Allgemeinbildung* zu erweitern ausgesprochen entschieden, während Akademiker\_innen diesem Motiv etwas zurückhaltender zustimmen, wenngleich durchaus ebenfalls in hohem Maße (Abb. 30).

Hochschulabschluss



Mittlere Reife

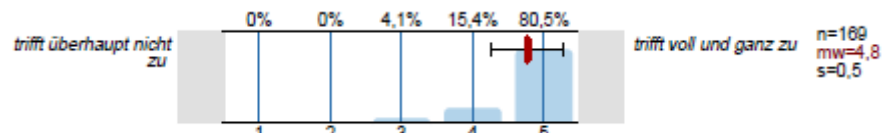


Abbildung 30: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung

Hingegen gilt die Frage der *Weiterbildung auf Hochschulniveau* und die *Teilhabe an Diskussionen über wissenschaftliche Themen* bei den Hochschulabsolvent\_innen als etwas stärkeres Motiv. Dennoch zeigt die breite Streuung, dass dieses Motiv als vergleichsweise weit abgeschlagen gelten muss. Sie verweist darüber hinaus aber auch sehr unterschiedliche Interessen und Lernbedürfnisse, die bei weitem nicht mit den abgefragten soziodemografischen Gruppen zu erklären sind (Abb. 31).

*Sich auf Hochschulniveau weiterbilden* wollen:

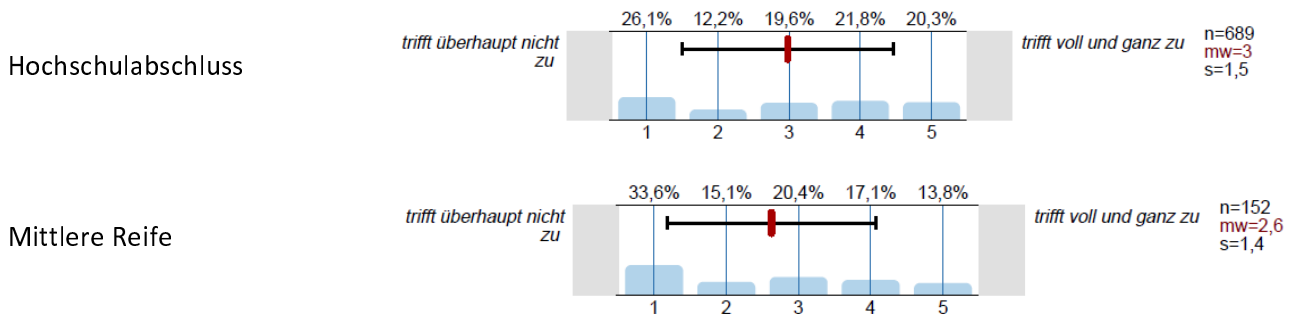


Abbildung 31: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung

Die folgende Tabelle auf der Basis der beiden positiven Werte 4+5 verdeutlicht noch einmal die Differenz zwischen den Bildungsgruppen bezüglich der Bildungsziele und die stärkere Präferenz der Hochschulabsolvent\_innen für den Aspekt der Wissenschaft. Sie veranschaulicht aber auch, dass die Orientierung an der Wissenschaft für die meisten Studierenden generell keineswegs so sehr im Vordergrund steht, wie das Ziel die Allgemeinbildung zu erweitern.

	Erweiterung der Allgemeinbildung	Weiterbildung auf Hochschulniveau (Zustimmung Werte 4+5)	Teilhabe an aktuellen wissenschaftlichen Themen (Zustimmung Werte 4+5)
Mittlere Reife	95,9%	30,9 %	41 %
Hochschulabschluss	90%	42,1%	51,3 %

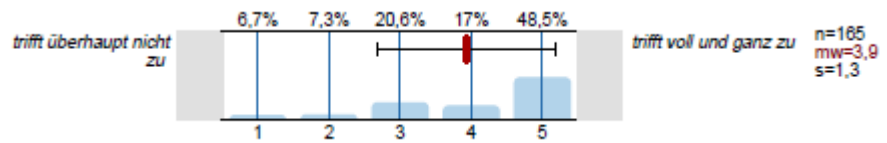
Tabelle 7: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss

### Biografisch bedingte Motive: Früher Versäumtes nachholen und einen Jugendtraum erfüllen

Deutliche Differenzen zwischen den beiden Gruppen gibt es bei dem Motiv, *früher Versäumtes nachholen* zu wollen. Für Absolvent\_innen mit Hochschulabschluss spielt diese Frage eine erheblich geringere Rolle als für Absolvent\_innen der mittleren Reife. Es ist davon auszugehen, dass Studierende mit Mittlerer Reife, die durchschnittlich auch der älteren Generation angehören, hier zum Ausdruck bringen, dass die sozialen Umstände insbesondere der Nachkriegszeit eine längere Ausbildungszeit unmöglich machten (Abb. 31).

Früher Versäumtes nachholen wollen:

Mittlere Reife



Hochschulabschluss

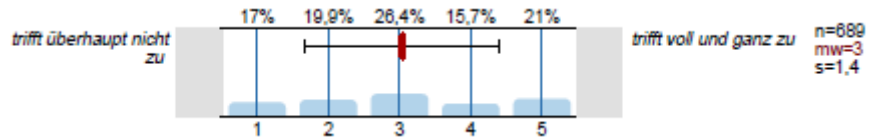
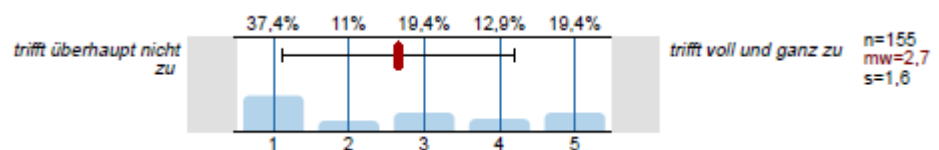


Abbildung 32: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung

Die Angabe, *sich einen Jugendtraum erfüllen* zu wollen, formuliert offensichtlich in weitaus geringerem Maße die Motivlage der Studierenden. Das Studium an der U3L kann also ein Ort sein, die in der Vergangenheit geringen Bildungsoptionen nun im Alter endlich wahrzunehmen, sie ist aber in weniger hohem Maße ein Ort, der Erfüllung von Jugendträumen, vielleicht weil Jugendträume auch ganz anderer Natur sein können, sicher aber auch, weil ein ausgeprägtes Interesse nach Bildung gar nicht in die Jugendzeit fiel (Abb. 33).

Sich einen Jugendtraum erfüllen wollen:

Mittlere Reife



Hochschulabschluss

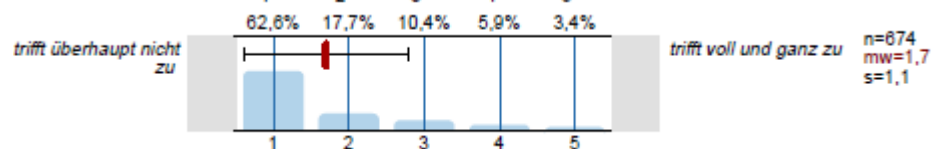


Abbildung 33: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung

### 3.3.2.4 Teilnahmemotive: Untergruppenauswertung nach Bildung und Geschlecht

In der Untergruppenauswertung wurde Geschlecht mit dem Bildungsabschluss wie folgt kombiniert: Unterschieden wurden Frauen mit Hochschulabschluss, Männer mit Hochschulabschluss, Frauen mit anderen Abschlüssen ohne Abitur und Männer mit anderen Abschlüssen ohne Abitur.

Dass Bildung ein signifikanter Faktor bei der Motivlage der Befragten ist, wurde bereits festgestellt. Die Auswertung nach den Untergruppen Geschlecht und Abschluss hebt den starken Effekt des Bildungsabschlusses vor allem bei den *Nachholbedürfnissen* hervor. Es gesellt sich zu diesem Motiv jedoch auch ein Geschlechtereffekt bei Studierenden mit niedrigeren Abschlüssen hinzu: Frauen stimmen diesem Punkt in noch höherem Maße zu als Männer, wenngleich sich hier zeigt, dass Männer mit niedrigeren Abschlüssen dem Punkt deutlich häufiger zustimmen als Hochschulabsolvent\_innen. Generell zeigt sich hier bei vielen Punkten, dass bei den Studierenden mit Hochschulabschluss die Kategorie Geschlecht eine geringere Rolle spielt als bei Studierenden mit niedrigeren Bildungsabschlüssen. Anders formuliert findet eine Nivellierung der Geschlechtsunterschiede bei der Motivlage statt, je höher der Bildungsabschluss ist (Abb. 34).

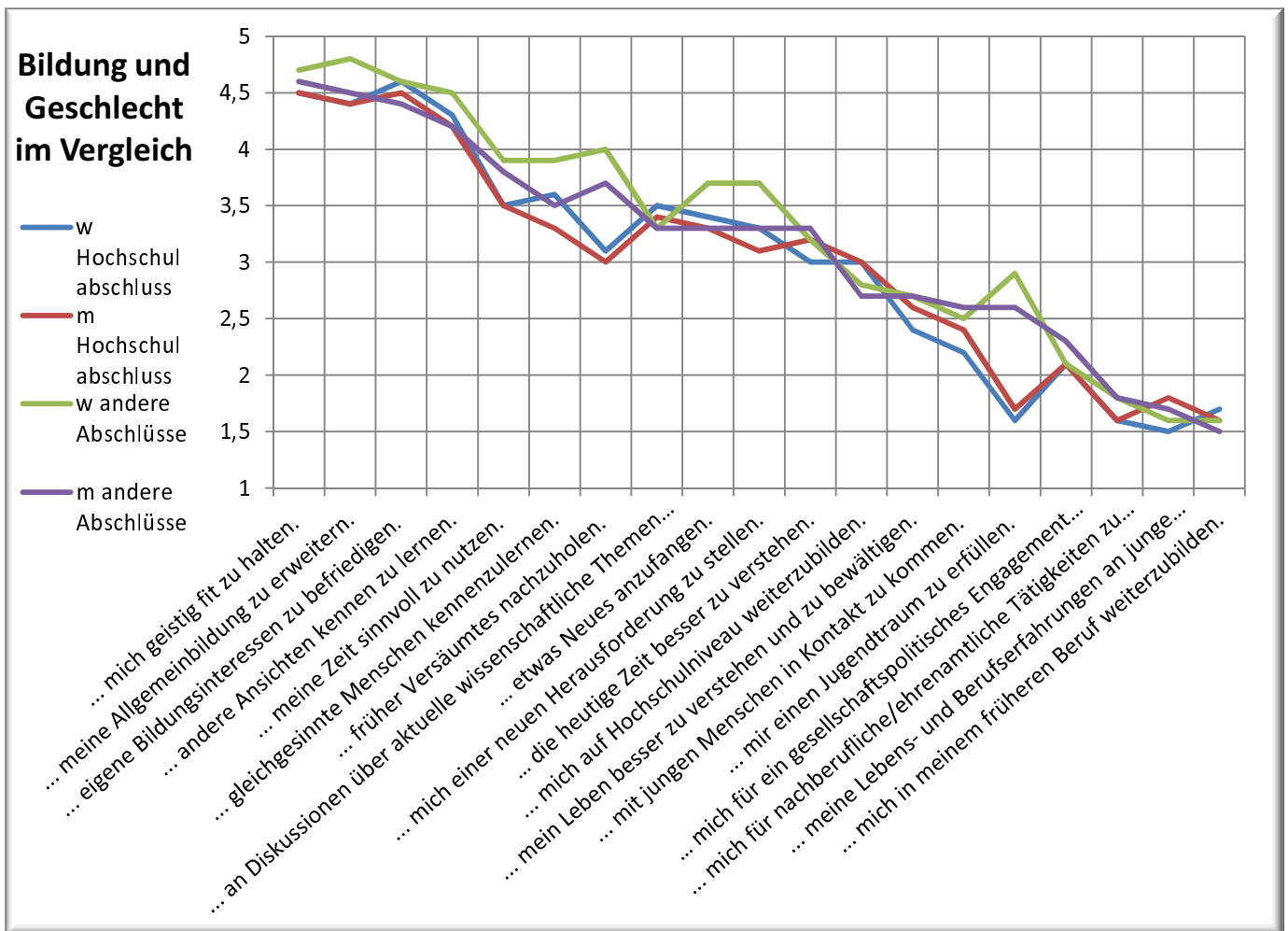


Abbildung 34: Teilnahmemotive nach Bildung und Geschlecht

### 3.3.2.5 Ohne Ende an einer Universität studieren können, ganz gleich welches Fach mich gerade interessiert – Motive in der Formulierung der Studierenden

In den Antworten, die Studierende selbst formulieren, zeigen sich teilweise sehr viel prägnantere Teilnahmegründe. Zwar wird beispielsweise geäußert, dass es den Studierenden in erster Linie um Wissenserwerb geht, dies soll aber möglich sein unter den Bedingungen der „freien Entscheidung“, der „Freiheit von Zwang“ bezüglich der Fächerwahl und der Frage Leistungen zu erbringen. „Lernen ohne Druck“ ist das zentrale Motto vieler Studierenden. Dabei legen Studierende gleichzeitig Wert darauf, dies auf der Basis eines relativ „hohen Niveaus“ und auch des „respektvollen Umgangs“, wie es Studierende formulieren, realisieren zu können. Gerade, dass man an der U3L gleichzeitig „vorhandenes Wissen vertiefen“, als auch in Fachgebiete „reinschnuppern“ oder „verschüttetes Wissen auffrischen“ kann, zeigt dass die Studierenden das Motiv des „Wissenserwerb“ differenzieren.

Auch das stark favorisierte Motiv „geistig fit bleiben“ zu wollen, zitieren selbst viele Studierende auch in den offenen Fragen, was die besondere Bedeutung dieses Motivs hervorhebt, aber auch auf eine bestimmte Form der Diskursivierung von Bildung im Alter hinweist. Für die Kategorie der „geistigen Aktivität“ finden Studierende aber auch andere, weniger sportlich metaphorisierte Formulierungen, wie „den Geist wach zu halten“, „geistig flexibel“ zu bleiben oder sich „geistig weiterzuentwickeln“.



### 3.4 Soziale Kontakte im Rahmen des Studiums

Inwieweit die U3L ein Ort ist, soziale Kontakte aufzunehmen und zu pflegen, wurde sowohl bei den Teilnahmemotiven erfragt, als auch anhand der Frage nach den realisierten sozialen Kontakten. Wie die Auswertung der Teilnahmemotive zeigte (vgl. Kap. 3.3) gehört das Motiv *Gleichgesinnte Menschen kennenzulernen* zu den häufig gewünschten Aspekten, wobei sich in dieser Frage ein großes Meinungsspektrum widerspiegelt. Dagegen spielt der Wunsch nach einem Kontakt zu den jungen Studierenden eine geringe bis überhaupt keine Rolle, was vermutlich nicht zuletzt der Tatsache geschuldet ist, dass es kaum generationengemischte Lehrveranstaltungen an der U3L gibt.

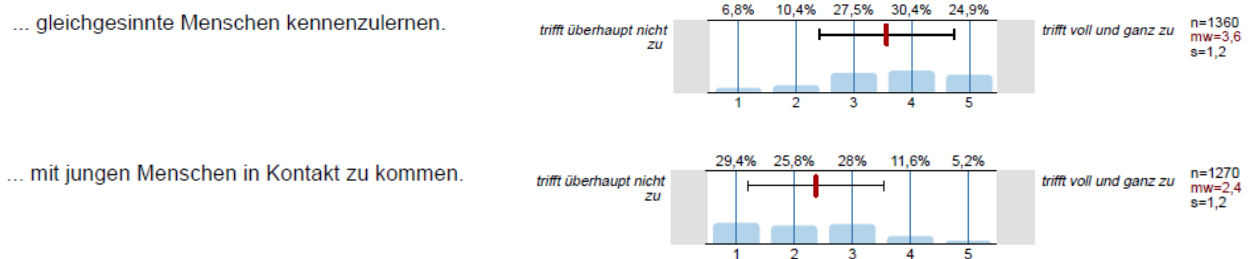


Abbildung 35: Soziale Kontakte

Bei der Untergruppenauswertung zeigt sich in Bezug auf die Frage sozialer Kontakte nur ein erwähnenswerter Befund: Weibliche Studierende sind etwas mehr an Kontakten zu „gleichgesinnten Menschen“ interessiert als die männlichen Mitstudierenden (Abb. 36). Es wurde zu diesem Punkt bereits festgestellt, dass Frauen sich bezüglich ihrer Lebenssituation von Männern erheblich unterscheiden. Sie sind sehr viel häufiger allein- oder getrenntlebend, bzw. verwitwet als Männer und werden vermutlich genau deshalb diesem Punkt mehr Gewicht verleihen als Männer.

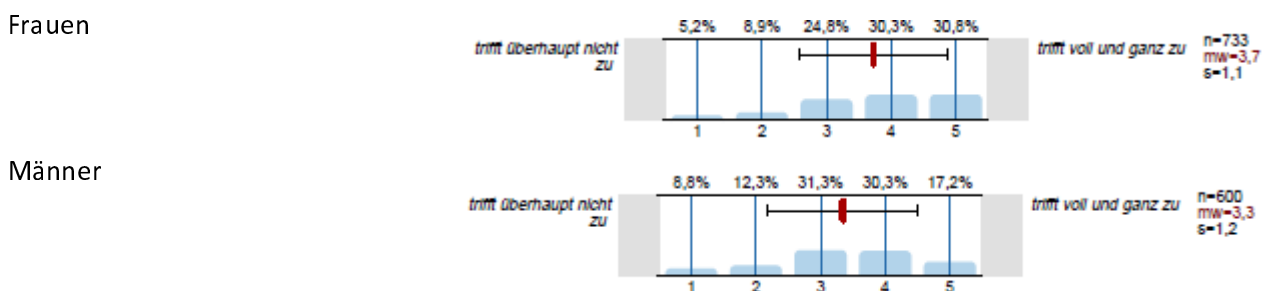


Abbildung 36: Soziale Kontakte nach Geschlecht

Die tatsächlich realisierten Kontakte beschränken sich nach Auskunft der Studierenden auf andere U3L-Studierende. Diese Kontakte werden als nicht intensiv, sondern als eher sporadisch eingestuft. Gelegenheiten der Kontaktaufnahme sind vor allem die Lehrveranstaltungen der U3L, in denen Diskussionen initiiert werden. Ebenfalls, aber in geringerem Maße nehmen U3L-Studierende die Pausen zwischen den Veranstaltungen zur Kontaktaufnahme wahr. Kontakte zu den jüngeren Studierenden spielen fast gar keine Rolle, während Kontakte zu Lehrenden nur eine Rolle im Rahmen der Lehrveranstaltungen spielen. Über die Veranstaltungen hinaus gibt es in der Regel eher wenig bis keinen Kontakt zwischen den Studierenden und den Lehrenden.

Darüber hinaus bestätigen viele Studierende in der offenen Frage nach ihren „Anregungen und Wünschen“, dass für sie die U3L explizit ein Ort der Kommunikation ist und dass neu geschlossene Bekanntschaften und Freundschaften aus dem Kreis der Kommilitonen zu den besonders erfreulichen Ereignissen an der U3L gehört. In der Formulierung einer Person heißt es beispielsweise, dass „die U3L zur ‚Familie‘ gehört“, womit der Aspekt der kommunikativen Beziehungen in besonders dichter Form zum Ausdruck kommt.

Andere unterstreichen allerdings, dass die U3L als Ort sozialer Kontakte zu Mitstudierenden noch verbesserungswürdig ist und hierfür mehr getan werden könnte. Zu den Vorschlägen, die genannt werden, gehört beispielsweise die Organisation eines „eigenen Aufenthaltsraums für die U3L“-Studierenden, eine „U3L-Semesterparty“ mit Vorträgen und der Möglichkeit, dass „ältere Semester“ den Studieninteressierten Tipps geben etc. Gewünscht werden vereinzelt Möglichkeiten der digitalen Vernetzung „z.B. in Form eines Marktplatzes“ über den „Fahrgemeinschaften“ gebildet und Bekanntschaften geschlossen werden könnten.

Die Studierenden äußern sich auch bedauernd zu den als sehr gering eingestuften Möglichkeiten, mit jüngeren Studierenden in Kontakt zu kommen oder an den Lehrveranstaltungen der Universität teilnehmen zu können. Das intergenerationelle Studieren, die Begegnung und der Austausch mit jungen Studierenden werden aus Sicht der Älteren als positiv eingeschätzt.

### 3.5 Zufriedenheit, Anregungen und Wünsche

Um die Zufriedenheit mit der U3L zu erfassen, wurden konkrete Bereiche der U3L ausgewählt, die die wesentlichen Dienstleistungen der U3L repräsentieren. Darüber hinaus wurde nach der Gesamtzufriedenheit gefragt, um die Antworten auf die Einzelaspekte in eine Relation mit diesem Gesamturteil zu setzen. Auch in diesem Fragenkomplex fehlte die Möglichkeit, sich der Stimme zu enthalten, so dass die Interpretation in einzelnen Fragepunkten zu relativieren ist.

Es lässt sich erkennen, dass die Zufriedenheit mit den abgefragten Bereichen, mit Ausnahme der räumlichen Ausstattung, deutlich im positiven Bereich liegt. Besonders gut schneiden in der Einschätzung (noch vor der Umgestaltung) das „Programmheft“ ab, die „fachlichen Kompetenzen der Lehrenden“ und das „Anmeldeverfahren“. Die folgende Grafik bildet die Mittelwerte der Beurteilungen der einzelnen Bereiche ab (Abb. 37).

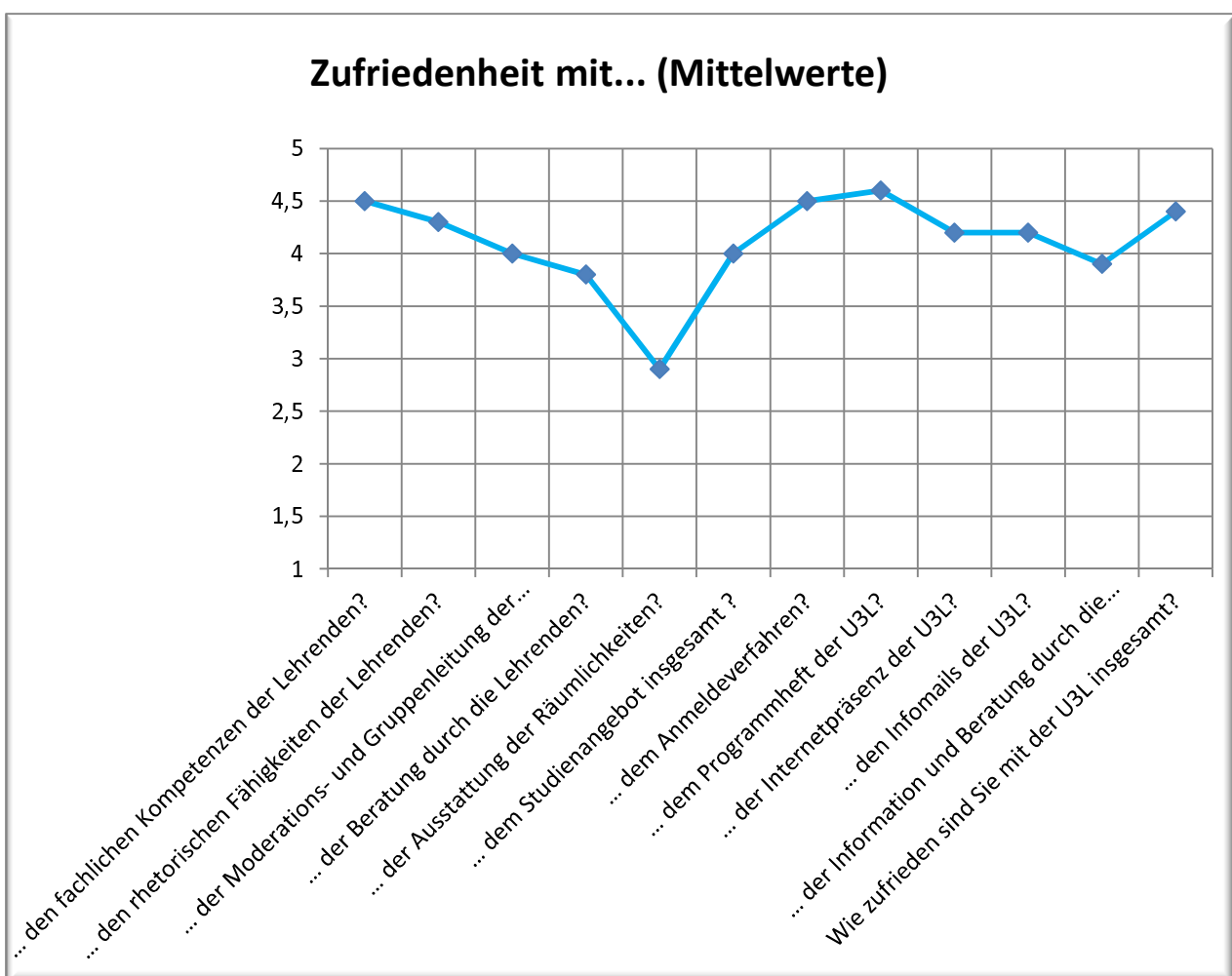


Abbildung 37: Zufriedenheit

Die Untergruppenauswertung der Zufriedenheit nach Abschluss kombiniert mit der Geschlechtszugehörigkeit ergab Unterschiede bei der Beurteilung der abgefragten Punkte. Weibliche Studierende mit niedrigeren Abschlüssen beurteilen die Dienste der U3L mit Ausnahme der ‚Raumfrage‘, durchschnittlich besser als alle anderen Gruppen. Mit anderen Worten bewerten Männer und Studierende mit Hochschulabschluss die abgefragten Punkte eher schlechter. Männer mit Hochschulabschluss stehen den rhetorischen Fähigkeiten der Lehrenden kritischer gegenüber und Frauen mit Hochschulabschluss sind

am unzufriedensten mit der räumlichen Ausstattung. Die Gründe für diese Unterschiede lassen sich zwar nicht abschließend interpretieren, aber es wiederholt sich hier der Eindruck (vgl. Kap. „Motive“ 3.3.2 und Kap. 3.6 „Auswirkungen“), dass für Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen die U3L mit ihrem Angebot generell ein noch attraktiverer Ort ist, als dies für die anderen Gruppen gilt. Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen, die bisher am wenigsten von den Bildungsmöglichkeiten profitieren konnten, bringen hier offenkundig ihre größere Zufriedenheit zum Ausdruck. Es liegt darüber hinaus nahe, dass Hochschulabsolvent\_innen aufgrund ihrer Hochschulerfahrungen und den mutmaßlich anderen beruflichen Erfahrungen entsprechende Maßstäbe an die Lehre und an die Dienstleistungen der U3L anlegen.

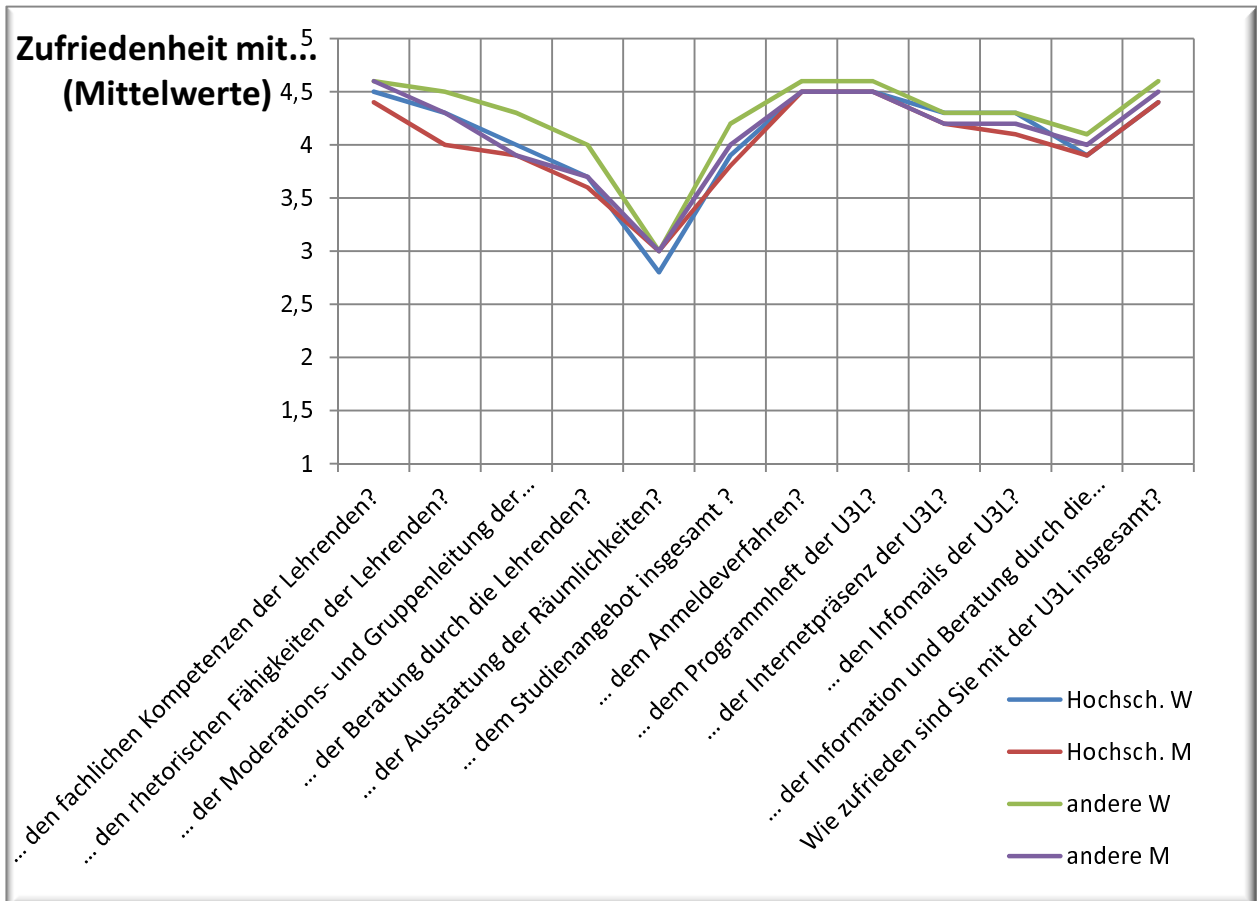


Abbildung 38: Zufriedenheit nach Bildung und Geschlecht

### Zufriedenheit mit den Lehrenden

Insgesamt äußern sich die U3L-Studierenden zu den fachlichen und rhetorischen Kompetenzen von Lehrenden als sehr zufrieden. Die Bereiche Moderation, Gruppenleitung und Beratung durch Lehrende fallen leicht ab. Hier ist jedoch, wie andernorts auch, zu berücksichtigen, dass diese Aspekte in spezifischen Lernkontexten, wie z.B. in Vorlesungen eher keine Rolle spielen und Studierende sich hier entweder enthielten oder in Ermangelung der Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ eine mittlere Bewertung abgegeben haben.

Viele Befragte machen von der Möglichkeit Gebrauch, bei den offenen Fragen differenzierte Angaben zu machen. Sie betonen dabei im Wesentlichen, ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit Lehrenden in ihren Lehrveranstaltungen. Im Einzelnen nehmen die Befragten häufig Bezug auf die fachliche und didaktische Kompetenz, das Engagement der Lehrenden und auf den Einsatz von Medien. Positiv wird hervorgehoben (ca. 50 Kommentare), dass die Lehrenden sehr engagiert, teilnehmerorientiert und gut vorbereitet sind, fachlich und didaktisch sehr überzeugend auftreten und vielerorts für Auflockerung durch Humor und abwechslungsreichen Medieneinsatz sorgen. Gleichzeitig bemängeln Befragte in rund 60 kritischen Kommentaren mitunter fehlende didaktische Kompetenzen (z.B. Langatmigkeit), mangelndes Niveau oder im Gegensatz dazu auch ein zu abstraktes Niveau sowie eine fehlende Bereitschaft, neue Medien wie OLAT oder PowerPoint-Präsentationen in die Veranstaltung zu integrieren. Alles in allem betonen die Befragten, dass es sich eher um einzelne Lehrveranstaltungen handele und sie immer Alternativen in einem reichhaltigen Lehrangebot finden. Auch in Bezug auf die Auswahl bei den Lehrenden sehen die Befragten Handlungsbedarf. So sollte für Nachwuchs unter den Lehrenden gesorgt und mehr Lehrende aus der Universität akquiriert werden.

### **Zufriedenheit mit dem Studienangebot**

Die Beurteilung des Studienangebotes insgesamt fällt positiv aus, allerdings zeigt sich hier eine verhalten positive Beurteilung (Abb. 34). Knapp 32% sind sehr zufrieden und knapp 40% äußern sich zufrieden mit dem Studienangebot der U3L. 21,5% wählen eine mittlere Kategorie zwischen Zufriedenheit und Unzufriedenheit.

Die positiven Kommentierungen zum Studienangebot heben insbesondere die große Vielfalt der Veranstaltungsthemen hervor. Stellvertretend für viele Kommentare formuliert eine befragte Person: „Das sehr umfangreiche Angebot finde ich sehr lobenswert und bietet mir immer wieder die Möglichkeit in für mich fremde Bereiche hinein zu schnuppern.“

Bei den kritischen Kommentierungen fällt auf, dass das Semester- und Ringvorlesungsthema („Sterben und Tod“) zum Befragungszeitraum WS 16/17 zusammen mit dem Thema „Altern“ des „strukturieren Studiengangs“ auf Kritik gestoßen ist. Möglicherweise erklärt das einige kritische Stimmen und weshalb die Frage nach der *Zufriedenheit mit dem Studienangebot* in diesem Semester nicht in so hohem Maße positiv beantwortet wurde, wie z.B. die Frage nach der *Zufriedenheit mit der U3L* insgesamt. So waren nur knapp 32% mit dem Studienangebot sehr zufrieden und rund 39% zeigten sich zufrieden. Bei der Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit mit der U3L zeigten sich dagegen knapp 52% als sehr zufrieden und rund 41% als zufrieden. Die Anmerkung: „Leider überwiegt zur Zeit das Thema Alter und Tod. Ich fahre nicht nach Frankfurt, um mich auf mein Ableben vorzubereiten“ verleiht diesen Stimmen Ausdruck. Eine Reihe anderer Studierender hielt dagegen diesen Semesterschwerpunkt für besonders ertragreich.<sup>19</sup>

Auch die vielen konkreten Themenvorschläge für Lehrveranstaltungen spiegeln Lücken im Studienangebot aus Sicht der Teilnehmer\_innen wieder. Neben den in Kapp 3.3.1 genannten Fachgebieten fragen die Studierenden generell nach aktuelleren Themen oder es wird eingefordert, dass auch philosophische und historische Fragestellungen in Bezug auf die heutige Zeit behandelt werden, dass also mehr Querverbindungen zwischen gestern und heute, zwischen Theorien und Alltag hergestellt werden. Aber auch die an der U3L üblicherweise stärker vertretenen Fachgebiete wie Kunstgeschichte, Geschichte, werden

---

<sup>19</sup> Die Förderung der Gerontologie und gerontologische Themen gehören zur Zielsetzung der U3L und bleiben daher für das Studienangebot generell wichtig.

als ausbaufähig eingestuft, namentlich wird ein Ersatz für die Themen von Prof. Böhme<sup>20</sup> genannt (rund 30x). Es ergibt sich somit insgesamt das Bild, dass sich die Studierenden generell eine etwas größere Auswahl bzw. Programmerweiterung in jeder Hinsicht wünschen.

### **Veranstaltungsformate – mehr Diskussion, mehr Vorlesungen, mehr Differenzierung**

In knapp 50 Kommentaren werden Vorschläge zu Veranstaltungsformaten unterbreitet. Besonders häufig wünschen sich die Studierenden mehr Diskussionsmöglichkeiten in kleineren Gruppen. Dieser Wunsch steht im Zusammenhang mit den im U3L-Programm als Seminare angekündigten Veranstaltungen, die bei sehr hoher Teilnehmerzahl häufig zu Vorlesungen umfunktioniert werden müssen. Viele Studierende wünschen sich daher kleinere Lehrveranstaltungen, in denen Seminararbeit möglich ist. Aber auch die Auswahl der angebotenen Vorlesungen wird als zu gering eingestuft. Darüber hinaus fragen einige Befragte nach Veranstaltungsformaten, die auch außerhalb der obligatorischen Unterrichtsräume stattfinden. Die Problematik einer großen Heterogenität der Voraussetzungen bei den Studierenden greifen einige Befragte auf, indem sie eine Differenzierung von einführenden und weiterführenden Veranstaltungen befürworten. Darüber hinaus treten einige Befragte für mehr Praxisbezug in Seminaren ein. In ca. 40 weiteren Kommentaren beziehen sich die Studierenden auf das weitgehende Fehlen altersgemischter Veranstaltungen; hier vermissen die Studierenden vor allem den „Gedankenaustausch mit jungen Studierenden seit wir Alten aus den regulären Veranstaltungen vollständig ausgeschlossen wurden“.<sup>21</sup>

### **Räumlichkeiten – schlechte Luft, drangvolle Enge und mangelnde Hygiene in sanitären Anlagen**

Nicht überraschend sind die eher mittleren bis negativen Beurteilungen der Räume – zumeist bezogen auf die Räume auf dem Campus Bockenheim – und ihrer Ausstattung. Es wird deutlich, dass man mit der Raumsituation einigermaßen zwar zurechtkommt, diese aber alles andere als komfortabel einstuft. Es zeigt sich hier zudem eine verhältnismäßig große Standardabweichung, so sind knapp 35% eher unzufrieden, wovon rund 9% ganz und gar nicht zufrieden und rund 28% der Befragten äußern sich im Hinblick auf die Raumsituation eher zufrieden, wovon ca. 7% sogar voll und ganz zufrieden sind. Da die Studierenden jedoch in der Befragung nicht zwischen den Campussen der Universität unterscheiden konnten, könnte es unter diesen Antworten besonders viele Studierende geben, die die Räume des Campus Westend oder Riedberg nutzen. Insgesamt ist die Raumsituation also nach wie vor prekär bzw. unkomfortabel.

Zu den konkreten Mängeln zählen die Studierenden (in über 120 Kommentaren) eine oft schlecht funktionierende Klimaanlage (im Sommer zu warm, im Winter zu kalt, schlechte und verbrauchte Luft), fehlende Garderobenhaken und beengte räumliche Verhältnisse (enge Sitzverhältnisse, „drangvolle Enge“, rückenunfreundliche Stühle), mangelhafte technische Ausrüstung der Räume und fehlende Kreide etc. Besonders drastisch fällt die Kritik an den sanitären Anlagen aus. Diese werden als unhygienisch beschrieben, es fehlten Seifenspender und es bedürfe dringend einer Sanierung der Toiletten über die tägliche Reinigung hinaus.

---

<sup>20</sup> Damit sind insbesondere humanistische Bildungsthemen gemeint, wie die antike Philosophie oder die Geistesgeschichte im Allgemeinen.

<sup>21</sup> Dieser Kommentar nimmt Bezug auf die durch die Goethe-Universität angeordnete Schließung der universitären Angebote für die Studierenden der U3L im Jahr 2005. <http://www.uni-frankfurt.de/43332065/chronik> Stand 14.3.2028

## **Einzelaspekte der Institution U3L**

Um am Ende Hinweise über die Zufriedenheit mit einzelnen Bereichen an der U3L zu erhalten, wurde nach dem Urteil über die Geschäftsstelle der U3L (Anmeldeverfahren, Information und Beratung), das Programmheft, die Internetpräsenz und die Infomails gefragt.

Im Urteil der Studierenden fällt das Programmheft<sup>22</sup> der U3L besonders positiv aus. Es ist davon auszugehen, dass hier Fragen wie Übersichtlichkeit und Verständlichkeit beurteilt wurden, sich also nicht gleichzeitig auf das Studienangebot beziehen, da diese Frage an anderer Stelle beantwortet werden konnte. Ebenso betrifft dies die Beurteilung des Anmeldeverfahrens, die auch die Formen der Rückmeldung für die Folgesemester beinhaltet. Damit lässt sich sicher auch schlussfolgern, dass die Einführung der U3L-Karte im Jahr 2014 ein inzwischen akzeptiertes gut handhabbares Verfahren darstellt. Internetauftritt und Infomails der U3L werden insgesamt positiv beurteilt.

Das Urteil über Beratung und Information durch die Geschäftsstelle fällt zwar günstig aus, so sind insgesamt rund 65% zufrieden mit diesem Punkt. Aber es zeigt sich gleichzeitig eine große Heterogenität, die schwer zu interpretieren ist. So fällt eine hohe Zahl von „Missing Links“ auf und da in der Regel nur wenige Befragte eine Beratung überhaupt in Anspruch genommen haben, ist davon auszugehen, dass sich hier die fehlende Ankreuzmöglichkeit z.B. „nicht genutzt“ zuungunsten dieser Frage auswirkt. Für diese Interpretation sprechen die ansonsten sehr lobenden Kommentare über die Arbeit der Geschäftsstelle in den offenen Fragen.

Die gleiche Problematik trifft auf die Bewertung von Internetauftritt und Infomails der U3L zu, die insgesamt sehr positiv beurteilt werden. Gravierende Unterschiede zeigen sich allerdings zwischen den Onlinern und den Offlinern. Während die Onliner eine eindeutige Tendenz zu einer positiven Beurteilung haben, neigen die Offliner eher zu einer mittleren Einschätzung über Internetpräsenz und Infomails. Dieser Befund stützt die These, dass Studierende häufig auch dann eine Einschätzung abgeben, wenn sie keinen Bezug zu den Punkten haben. Künftige Befragungen müssen daher zwingend die Rubrik „keine Angabe“ oder dergleichen oder aber einen genaueren Ausfüllhinweis enthalten.

Kritisch beurteilt wird bei den offenen Fragen im Hinblick auf die U3L-Organisation vor allem die Information über Veranstaltungs- bzw. Sitzungsausfälle. Während einige Studierende sich explizit lobend zum Informationsfluss bei Veranstaltungsausfall äußern, fühlen sich andere wiederum nicht ausreichend informiert, insbesondere, wenn sie über keinen Internetzugang verfügen oder die Information nicht rechtzeitig im Änderungsplan auf der Homepage eingetragen werden konnte.

### **Weitere Punkte aus den offenen Fragen**

#### **- WLAN und OLAT**

Ca. 20 Befragte verleihen ihrem an der U3L bereits häufig geäußerten Wunsch Nachdruck, dass U3L-Studierende einen Zugang zum Netz des Hochschulrechenzentrums erhalten sollten. Darüber hinaus bemängeln etwa 30 Studierende, dass Lehrende auch wenn es sich anbietet, die Lernplattform OLAT in ihren Lehrveranstaltungen nicht einsetzen.

#### **- Mitstudierende im Urteil der Befragten**

---

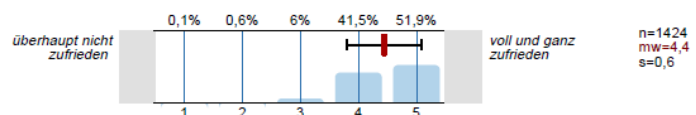
<sup>22</sup> Die Beurteilungen des Vorlesungsverzeichnisses beziehen sich auf die Zeit vor der Umstellung des Designs.

Neben dem zwar vielfach geäußerten Bedarf, Kontaktmöglichkeiten für Studierende untereinander auszubauen wird ebenso häufig bemängelt, dass Studierende auch für Unannehmlichkeiten in den Lehrveranstaltungen sorgen würden. Zu den Hauptkritikpunkten zählt, dass vereinzelt Studierende mit zu langen Wortbeiträgen auffallen, andere wiederum mit einem rücksichtslosen Sozialverhalten auftreten, viele Plätze auf einmal besetzen, „Hörsäle stürmen“ und wieder andere nicht auf das erforderliche Niveau ihrer Beiträge achten würden.

## Gesamtbewertung

Das pauschale Urteil, das sich nicht auf konkrete Einzelbereiche bezieht, fällt deutlich positiv aus. Knapp 52% der Befragten sind voll und ganz zufrieden mit der U3L und 41,5% sind zufrieden. Beide positiven Werte zusammengenommen ergeben damit ca. 93% der Befragten, die mit der U3L zufrieden sind. Sogar 98,6% der Befragten würden das Studium an der U3L weiterempfehlen. 1,3% der Befragten zeigen sich unentschlossen, 2 Personen der 1440 Befragten würden die U3L nicht weiterempfehlen.

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der U3L?



Ich würde das Studium an der U3L Bekannten weiterempfehlen.



Abbildung 39: Zufriedenheit und Weiterempfehlung

Darüber hinaus äußern sich bei der offenen Frage nach Wünschen und Anregungen sehr viele Studierende, nämlich rund 330, pauschal lobend über die U3L. Der folgende Kommentar spiegelt dabei das Maß der Zufriedenheit, mit dem sich die Studierenden äußern, wieder: „Ich kann in Worten kaum ausdrücken wie dankbar ich für das Angebot der U3L bin. Es eröffnet mir so viele Wissensgebiete, die mich zwar immer interessieren, aber für die ich während der Familienphase und der Vollbeschäftigung nie gekommen bin. Vielen Dank dafür!“



## 3.6 Auswirkungen

Die Antworten auf die Fragen nach den Auswirkungen des Studiums entsprechen in etwa den Fragen nach Gründen der Teilnahme an den Veranstaltungen der U3L. Die Antworten lassen sich in zwei Schwerpunkte aufteilen, nämlich in einen Bereich, dem die Befragten stark zustimmen und einem Bereich, der eine eher geringe Rolle für die Studierenden spielt.

Die höchsten Werte erhalten die Fragen, *Erweiterung der Allgemeinbildung*, *Nachgehen eigener Bildungsinteressen*, *Bestätigung der eigenen Leistungsfähigkeit* und *Überprüfung der eigenen Überzeugungen*. Damit lässt sich sagen, dass die genannten Gründe der Beteiligung an den U3L-Lehrveranstaltungen als weitgehend erfüllt angesehen werden. Studierende können also ihren Bildungsinteressen nachgehen und ihre Allgemeinbildung erweitern. Der Punkt Bestätigung der eigenen Leistungsfähigkeit korrespondiert mit dem Wunsch, „geistige Fitness“ zu erlangen bzw. aufrechtzuerhalten. Auch der Wunsch andere Ansichten kennenzulernen mündet in die Überprüfung der eigenen Überzeugungen. Eine eher geringere Rolle spielen für U3L-Studierende die Punkte „Anerkennung“, „Selbstvertrauen“ und „Erkenntnisse zum Älterwerden“.

### 3.6.1 Wer profitiert am meisten vom Bildungsangebot?

Die Untergruppenauswertung ergab signifikante Zusammenhänge zwischen soziodemographischen Faktoren und dem Grad der Zustimmung bei den Auswirkungen eines U3L-Studiums.

Die deutlichsten Unterschiede sind in der Kategorie Bildungsabschlüsse zu verzeichnen. Absolvent\_innen der Mittleren Reife stimmen den Punkten generell viel häufiger zu als jene mit einem Hochschulabschluss. Es lässt sich daran ablesen, dass die Studierenden mit einem niedrigeren Abschluss vom Besuch der U3L-Veranstaltungen zumindest im Hinblick auf die gestellten Fragen mehr profitieren, als Studierende mit einem Hochschulabschluss. Besonders auffällig ist der Befund bei Fragen nach den sozialpsychologischen Effekten (Selbstvertrauen und Anerkennung) eines U3L-Studiums. Es lässt sich erahnen, dass diese Gruppe ganz andere Erfahrungen teilt als Studierende mit einem Hochschulabschluss und gerade dieser Befund regt zu einer sicher bildungsbiografischen Forschungsfrage an, wodurch genau diese Steigerung des Selbstbewusstseins und die Erfahrung von mehr Anerkennung genau erzeugt wird (vgl. Abb. 40).

Bei der Kategorie Geschlecht gleichen sich die Antworten der weiblichen und männlichen Studierenden eher, wenngleich Frauen allen Punkten etwas stärker zustimmen als Männer.

Schließlich zeigen sich auch in der Kategorie Alter Unterschiede, wenngleich nicht so ausgeprägt wie bei der Kategorie des Bildungsabschlusses. Hier sind es besonders die Älteren, die durchgehend allen Punkten eher zustimmen als die jüngeren Jahrgänge.

Ältere Jahrgänge, Frauen, Absolventen niedrigerer Bildungsabschlüsse profitieren also vom Angebot der U3L zumindest in Bezug auf die hier gestellten Fragen am meisten. Eine weitere Untergruppenauswertung macht noch einmal deutlich (Abb. 43), dass es vor allem Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen sind, für die das U3L-Studium im Hinblick auf alle abgefragten Aspekte am effektivsten ist.

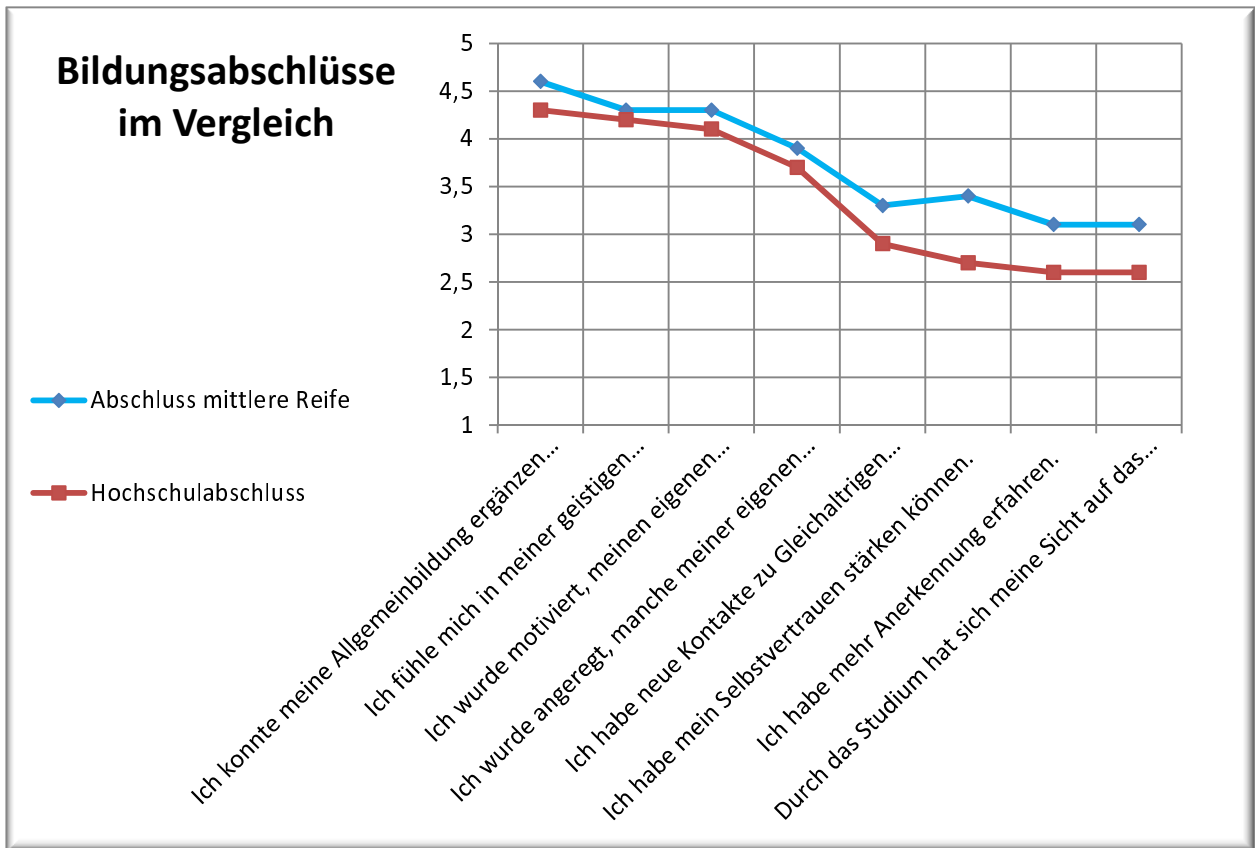


Abbildung 40: Auswirkungen

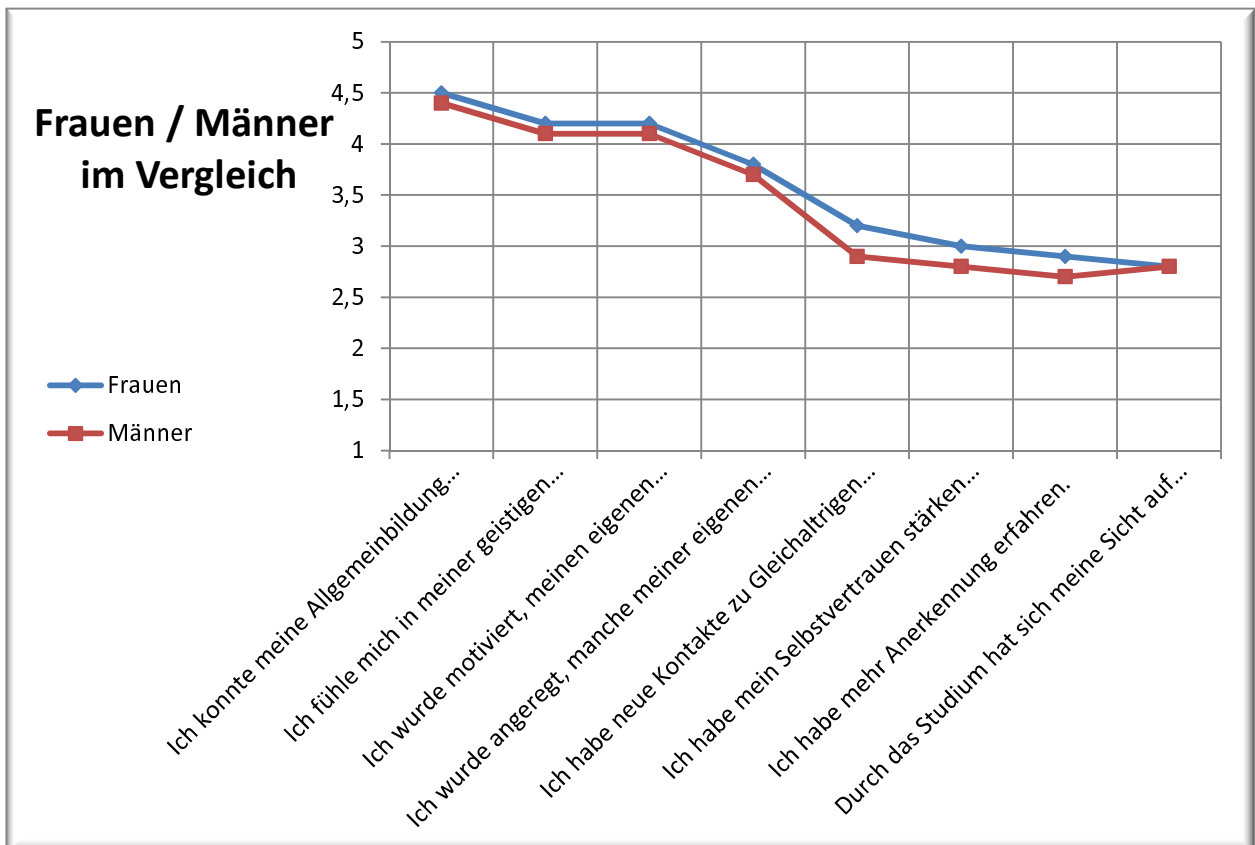


Abbildung 41: Auswirkungen nach Geschlecht

### Jahrgänge 1931-40 und 1951-60 im Vergleich

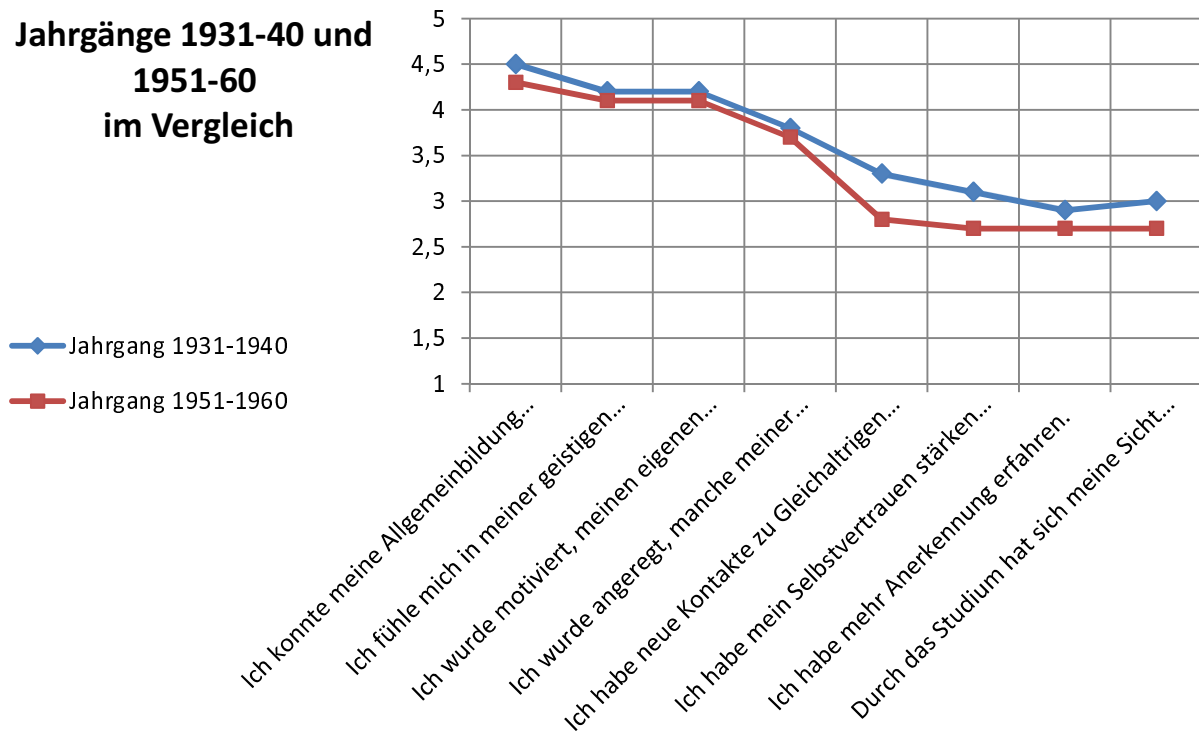


Abbildung 42: Auswirkungen nach Jahrgang

### Geschlecht und Abschluss im Vergleich

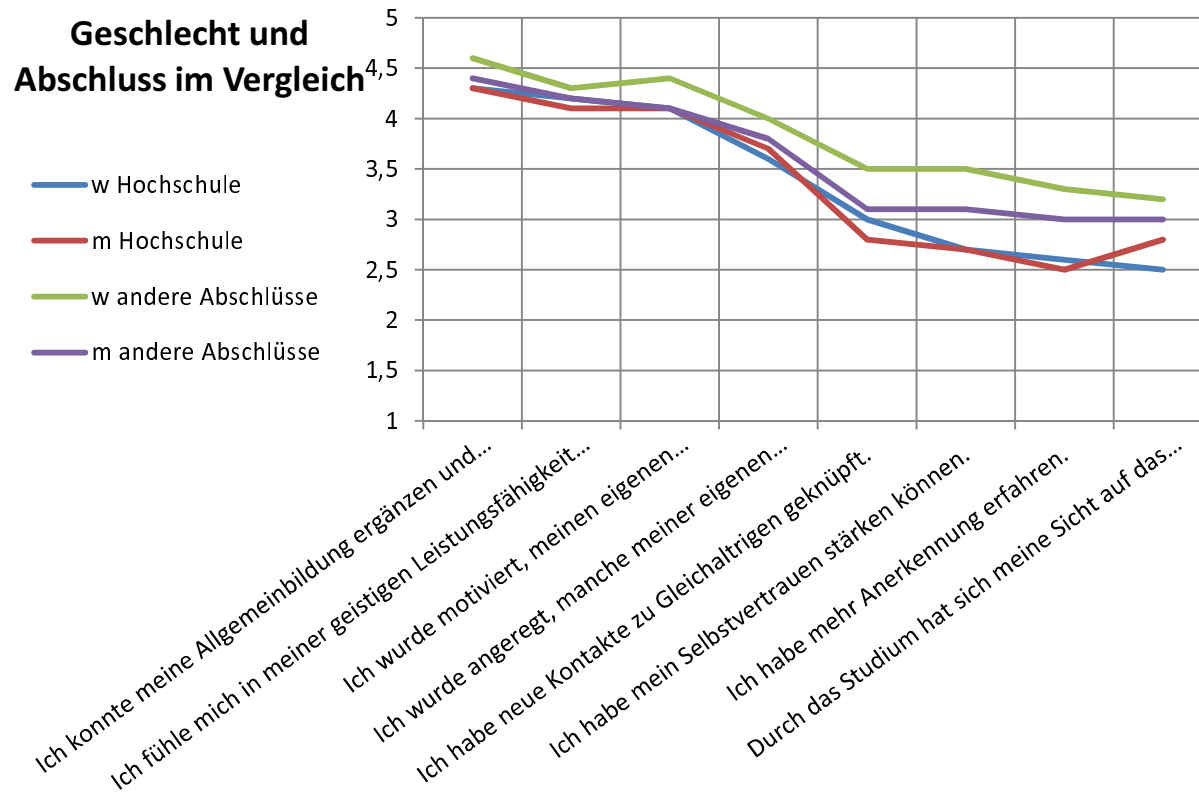


Abbildung 43: Auswirkungen nach Bildung und Geschlecht

### 3.6.2 „Alle sind begeistert und ermuntern mich weiter zu machen“ - Reaktionen des sozialen Umfelds

Eine Universität des 3. Lebensalters ist in der Öffentlichkeit immer wieder mit der Frage der Legitimation konfrontiert. Die im Fragebogen offen gestellte Frage greift diese Problematik auf, indem die Befragten angeben konnten, wie ihr soziales Umfeld auf die Studienaktivitäten reagiert. Zwar gehört der Punkt „mehr Anerkennung erfahren“ zu haben nicht zu den am häufigsten genannten Auswirkungen eines Studiums an der U3L, aber es zeigt sich, dass das soziale Umfeld, die Aktivitäten der Studierenden in hohem Maße anerkennt, um nicht zu sagen, häufig voll des Lobes ist.

Gleichzeitig zeigt sich eine extrem hohe Antwortbereitschaft in diesem Fragepunkt. Ca. 1100 der rund 1480 Befragten haben diese Frage beantwortet. Die überwiegende Mehrheit berichtet von positiven Reaktionen. So würden Bekannte, Freunde, Familienmitglieder interessiert nachfragen, die Teilnahme der Befragten bewundern oder beneiden und auch in Erwägung ziehen, selbst ein solches Studium aufzunehmen. In anderen Kommentaren wird geäußert, dass das soziale Umfeld von den Erkenntnissen der Befragten profitieren würde oder dass die Studienaktivitäten positiv in ein Verhältnis zum fortgeschrittenen Alter gesetzt werden. Ein kleiner Teil der Befragten gibt an, dass das soziale Umfeld die Studienaktivitäten schlicht zur Kenntnis nimmt oder aber sie einfach „ganz normal“ oder folgerichtig findet, wie in diesem Kommentar zum Ausdruck kommt: „Das war ja klar, dass du wieder studieren wirst nach dem Erwerbsleben.“

Eine kleine Minderheit steht den Studienaktivitäten der Befragten ambivalent oder auch ablehnend gegenüber. In diesen Kommentaren fühlen sich die Studierenden belächelt oder erleben auch Urteile, dass ihr Studium als überflüssig und als eine Zeitverschwendung angesehen wird. Hier stoßen die Befragten auf Unverständnis oder auf Vorwürfe ihrer Angehörigen vernachlässigt zu werden.

## 4 Fazit: Beteiligungsformen, Motive, Auswirkungen – auch eine Frage von Bildungsabschluss, Geschlecht und Alter

Die Ergebnisse der Teilnehmerbefragung haben für die Programmplanung und die U3L insgesamt einen großen Wert. Sie geben detailliert Auskunft über die Zusammensetzung der Studierenden, ihre Studieninteressen und enthalten Hinweise für den Entwicklungsbedarf an der U3L. Sie werfen aber auch neue Fragen auf, wie z.B. die nach einem vertiefenden Verständnis der Motive und Auswirkungen des wissenschaftlichen Bildungserwerbs und Lernens im Alter, Fragen, die allein durch die Aufschlüsselung nach soziodemografischen Daten nicht beantwortet werden können. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst und dort wo durch frühere Befragungen an der U3L möglich, wird auf Kontinuitäten und Veränderungen bezüglich der Interessenlagen der Studierenden eingegangen. Das Fazit schließt mit Anschluss- bzw. Forschungsfragen.

### Fachliche Interessen der Studierenden

Die drei begehrtesten Fachgebiete an der U3L sind Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie und sie sind es, wie sich in allen seit 1987 an der U3L durchgeführten Befragungen<sup>23</sup> zeigt, seit 30 Jahren unverändert. Auch die Auswertungen dieser Befragungen nach Geschlechtszugehörigkeit zeigen ein kontinuierliches Bild. So wird bei der Betrachtung einzelner Fachgebiete deutlich, dass die Fächer Kunstgeschichte, Neuere Philologien und Musikwissenschaften eher von Frauen favorisiert und die Geschichts-, die Natur- und Wirtschaftswissenschaften eher von Männern bevorzugt werden. Selbst unter Berücksichtigung des Bildungsabschlusses bleibt der Geschlechterunterschied bei den genannten Fächern bestehen. Dabei ist jedoch immer zu berücksichtigen, dass die Interessenlagen keineswegs strikt getrennt sind, sondern lediglich ein, wenngleich auch signifikanter Trend vorliegt. Auch andere Faktoren, wie der Bildungsabschluss und das Alter zeigen sich als einflussreich. So favorisieren Frauen besonders dann naturwissenschaftliche Fächer, wenn sie einen Hochschulabschluss haben und auch Männer sind weniger an den Naturwissenschaften interessiert, wenn sie über einen niedrigeren Abschluss verfügen. Fächer, die ganz besonders stark mit dem Bildungsabschluss korrelieren, sind Philosophie und Neuere Philologien. Für diese Fächer interessieren sich besonders viele Studierende mit einem Hochschulabschluss. Für das Fach Kunstgeschichte wiederum interessiert sich insbesondere die ältere Generation. In diesem Zusammenhang ist außerdem bemerkenswert, dass die Nachfrage nach naturwissenschaftlichen Angeboten in der Befragung aus dem Jahr 1987<sup>24</sup> – entgegen heutigen Annahmen – auf einem höheren Stand war als dies 2017 der Fall ist (s. Tab. 8).

	Gesamt %	Frauen %	Männer %
1987 (ohne Mathematik)	32,7	26,2	47,4
2017(inkl. Mathematik)	26,5	19,0	35,5

Tabelle 8: Naturwissenschaften 1987 und 2017

Über Gründe dieser Abnahme des Interesses an Naturwissenschaften lässt sich nur spekulieren. So mag die Tatsache von Bedeutung sein, dass die U3L bis 2005 sehr viele Studienangebote der J. W. Goethe-

<sup>23</sup> Böhme/Dabo 1987, Arnold 1996, Brauerhoch 2002, Böhme 2004

<sup>24</sup> In der Befragung aus dem Jahr 2002 wurde nicht zwischen Interesse und Fächerwahl unterschieden, so dass nur die Favoriten, nicht aber die Prozentzahlen miteinander verglichen werden können. In der Befragung von 1987 wurde explizit nach dem fachlichen Interesse gefragt.

Universität in ihr Programm aufnehmen konnte<sup>25</sup> und darunter auch sehr viele Veranstaltungen aus den naturwissenschaftlichen Fachbereichen. Seit dem Ausschluss aus dem allgemeinen Studienangebot im Rahmen des Bologna-Prozesses musste die U3L ihr eigenes Programm erheblich erweitern und sämtliche Lehrveranstaltungen selbst organisieren und finanzieren. Den Schwerpunkt dieser Erweiterung bildeten insbesondere die Geistes- und Sozialwissenschaften. Bedarfe nach naturwissenschaftlichen Fächern konnten in nur noch geringem Maße erfüllt werden, was wiederum auch die Zahl der an den Naturwissenschaften interessierten U3L-Studierenden verringert haben könnte. Für die Planung heißt dies, dass eine Erhöhung des naturwissenschaftlichen Angebots zumindest unter dem Gesichtspunkt der Teilnehmerorientierung sinnvoll wäre.

Weitere Vergleiche mit den fachlichen Interessen aus den Jahren 1987 und 2017 ergeben nur geringfügige Auffälligkeiten. Wegen der teilweise abweichenden Benennung von Fachgebieten können auch nicht alle Fächer aus den unterschiedlichen Befragungen miteinander verglichen werden. Letzteres trifft beispielsweise auf den Themenbereich Altersfragen/Gerontologie zu. 1987 interessierten sich 38% der Befragten bezogen auf das Angebot der U3L für „Fragestellungen des Alters“. 1996 besuchten 14% Angebote aus der „Sozialen Gerontologie“, 2002 nahmen 14% an Angeboten der „Gerontologie“ teil. 2017 schließlich gaben 10,7% der Befragten an, sich für „Gerontologie“ zu interessieren und 7,6% besuchten Veranstaltungen in diesem Fachgebiet.

Einerseits könnte daraus geschlossen werden, dass das Interesse an diesem Fachgebiet rückläufig ist und 1987 in der Zeit der Gründungsphase der U3L das Thema „Alter und Altern“ sehr viel dringlicher war als 30 Jahre später. So war die Gründungsphase der U3L getragen von einer Aufbruchsstimmung, die vor dem Hintergrund einer Reihe von Emanzipationsbewegungen der 1980er Jahre zu verstehen ist, denen sich auch die Älteren mit ihren eigenen Forderungen anschlossen. Es war auch die Absicht, der Rolle der Älteren eine neue Perspektive zu geben und sich den vorangegangenen Defizit-Theorien in Altersfragen entgegenzusetzen. „Fragestellungen des Alters“ im Rahmen von Bildungsangeboten waren daher ein geeigneter Ort, sich z.B. mit der gesellschaftlichen Rolle des alternden Menschen auseinanderzusetzen.

Andererseits ist offen, ob die unterschiedliche Frageformulierung in den beiden Studien von 1987 und 2017 einen Einfluss bezüglich der Zustimmungsrates hat. So wird es ein Unterschied sein, ob die U3L-Studierenden nach ihrer Interessenslage nach „Fragestellungen des Alters“ (1987) oder nach dem Fachgebiet „Gerontologie“ (2017) gefragt werden. Möglicherweise wäre eine Nachbefragung hier von Interesse, nicht nur um eine gewisse bessere Vergleichbarkeit mit der frühen Befragung von 1987 herzustellen, sondern auch um zu überprüfen, ob Begrifflichkeiten Hemmnisse darstellen, respektive Neugier schaffen können und nicht zuletzt, um zu klären, ob sich Fragen des Alters heute tatsächlich weniger oder anders und wenn ja, wie stellen.

In der untenstehenden Tabelle werden nun noch weitere Fachgebiete („Themenkreise“ 1987), nach deren Interessen gefragt wurde, miteinander verglichen (Tab 9).

---

<sup>25</sup> Im Mail 2005 ordnete der Präsident der Goethe Universität Rudolf Steinberg eine „Schließung“ des bis dahin möglichen kostenlosen Zugangs für U3L-Studierende zu ausgewählten Veranstaltungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität an. <http://www.uni-frankfurt.de/43332065/chronik> Stand 15.03.2018

	Befragung 1987	Befragung 2017
Theologie/Religionswissenschaft	33,5%	30,4%
Musik(-wissenschaften)	18,7%	21,4%
Wirtschaftswissenschaften	12%	14,7%
Psychologie	43,7%	30,3%
Medizin	40,1%	23,4%

Tabelle 9: Interessen Vergleich 1987 und 2017

Bei den Fachgebieten Theologie, Musikwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften zeigt sich in diesen beiden Befunden eine ähnlich hohe Interessenlage. Deutliche Unterschiede sind bei den Fachgebieten Psychologie und Medizin zu verzeichnen. Auch in der Rangfolge der Beliebtheit sind beide Fächer um eine Stufe abgesunken<sup>26</sup>. Über die Gründe dafür lässt sich ebenfalls nur spekulieren. So könnte dieser Befund z.B. darauf hindeuten, dass es heute sehr viel leichter ist, Informationen über diese Gebiete zu erlangen. Möglich ist auch, dass das etwas nachgelassene Interesse an der Medizin auch etwas über den allgemeinen vermutlich verbesserten Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung besagt.

### Motive, Auswirkungen und Beteiligungsformen

Zentral ist zunächst die Tatsache, dass sich der überwiegende Teil der Studierenden mit dem Ende ihrer beruflichen Tätigkeit erstmalig an der U3L einschreibt. Damit wird offensichtlich, dass die U3L bei der Frage der Gestaltung der eigenen Lebenszeit in der nachberuflichen Phase eine wichtige Anlaufstelle<sup>27</sup> sein und zu einer kontinuierlichen Wirkungsstätte werden kann. Für letzteres spricht auch die lange und zumeist kontinuierliche Verweildauer der Studierenden.

Die vier Hauptmotive der Befragten, an den U3L-Veranstaltungen teilzunehmen, sind die *geistige Fitness* zu erhalten, die *Allgemeinbildung* zu erweitern, die eigenen *Bildungsinteressen* zu befriedigen und *andere Ansichten kennenzulernen*. Im Vordergrund stehen also Motive des Bildungserwerbs und dem damit verbundenen Wunsch geistig ‚in Bewegung‘ zu bleiben; worin sich, wie auch in einer früheren Befragung „der Eigenwert, den die Befragten in der persönlichen Bildung sehen“ (Böhme 2004, S. 68) widerspiegelt. Die Orientierung an der Wissenschaft steht diesen Ergebnissen nach zu urteilen für die Studierenden weit weniger im Vordergrund, wenngleich sie für knapp 50% insofern bedeutsam sind, als sie sich an Diskussionen zu aktuellen wissenschaftlichen Themen beteiligen möchten. Eher verneint wird dagegen, *wissenschaftliche Weiterbildung auf Hochschulniveau* anzustreben. Somit steht für die meisten Befragten nicht eine anzustrebende Leistung im Vordergrund, sondern, sofern ein wissenschaftliches Interesse vorliegt, die Teilhabe an wissenschaftlichen Themen, das Mitdiskutieren, Mitdenken und das Informiert-Sein. Hier aber zeigt sich, wie bei anderen einzelnen Antwortkategorien bezüglich der Teilnahmemotive auch, dass der Bildungsabschluss eine bemerkenswerte Rolle spielt. So stimmen die Hochschulabsolvent\_innen dem Motiv der Teilhabe an Diskussionen über aktuelle wissenschaftliche Themen etwas stärker zu als Absolvent\_innen niedrigerer Bildungsabschlüsse. Für letztere wiederum spielt das Motiv *früher Versäumtes nachholen* zu wollen eine erheblich ausschlaggebendere Rolle. In ganz besonderem Maße trifft dieser Punkt auf Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen zu. Dieser Geschlechterunterschied nivelliert sich – auch bei vielen anderen Antworten – je höher der Bildungsabschluss ist.

Ganz besonders zeigt sich diese Nivellierung der Geschlechterunterschiede bei der Frage nach den subjektiv empfundenen Auswirkungen des Studiums. Während sich Frauen von Männern mit niedrigeren

<sup>26</sup> 1987 wurde in der Befragung nach 19 Themenkreisen und 2017 nach 18 Fachgebieten gefragt.

<sup>27</sup> Zu den Funktionen der Bildung in der nachberuflichen/nachfamiliären Phase vgl. auch z.B. Böhme 2004

Abschlüssen stärker unterscheiden, antworten Frauen und Männer mit höheren Abschlüssen sehr ähnlich. Dies zeigt sich beispielsweise in der Antwort, dass das Studium dazu beitrug, das Selbstvertrauen zu stärken, was Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen in vergleichsweise hohem Maße bestätigen. Auch in allen anderen Punkten, stimmen Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen den Antwortpunkten durchgehend häufiger zu als alle anderen Gruppen, so dass daraus der Schluss gezogen werden kann, dass sie am meisten von einem Studium an der U3L profitieren.<sup>28</sup> Daraus wiederum folgt, dass das Studium an der U3L ein Angebot ist, das zwar verstärkt und überdurchschnittlich von Studierenden mit einem Hochschulabschluss aufgenommen wird, dass aber der Ertrag, die Vorteile für Studierende mit niedrigeren Bildungsabschlüssen sehr viel höher sind. Dem oft formulierten Argument, dass die U3L, respektive das Seniorenstudium in erster Linie ein Ort für Studierende mit höheren Bildungsabschlüssen ist, kann vor dem Hintergrund dieses Ergebnisses widersprochen werden.

Der Bildungsabschluss spielt auch eine Rolle in der Frage, auf welche Weise sich die Studierenden in den Lehrveranstaltungen einbringen. Zwar nehmen Studierende ganz unabhängig von Alter, Geschlecht und Bildungsabschluss vorzugsweise zuhörend an den Lehrveranstaltungen teil, bzw. besuchen Vorlesungen, aber die Bereitschaft, sich am Unterrichtsgeschehen z.B. in Form eines Referates zu beteiligen, steigt mit der Höhe des Bildungsabschlusses. Dabei findet sich auch hier das Phänomen der Nivellierung der Geschlechterunterschiede in der Gruppe der Hochschulabsolvent\_innen, während Frauen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen am stärksten in der Gruppe der Zuhörenden vertreten sind.

### **Forschungsfragen und Ausblick**

Es wurde bereits angedeutet, dass die Ergebnisse dieser quantitativ angelegten Teilnehmerbefragung vor allem über die Punkte Teilnahmeformen, Motivation und Auswirkung eines Studiums im Alter nur sehr vordergründig und oberflächlich Auskunft geben können. Die Ergebnisse laden daher zu vertiefenden Forschungsfragen ein, wie zum Beispiel:

- Warum entscheiden sich Frauen, Männer, Ältere, Jüngere, Studierende mit unterschiedlichen Abschlüssen tendenziell eher für dieses Thema oder für jenes Fach? Worin genau besteht der Einfluss dieser soziodemografischen Hintergründe bezüglich der Bevorzugung bestimmter Fächer?
- Warum wird z.B. jetzt Astronomie, warum jetzt biologische Psychologie, warum jetzt argentinische Literatur, griechische Denker oder Max Weber studiert? Handelt es sich hier um Motive und Funktionen der Bildung, die sich auch in anderen Fachgebieten zeigen?
- Was genau macht die anhaltend beliebten Fächer Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie, Theologie und auch Psychologie für unterschiedliche Gruppen Älterer besonders attraktiv? Inwieweit zeigen sich hier altersspezifische Interessenlagen und welche Rolle spielt dabei die spezifische Lebenssituation der Älteren als nicht mehr Berufstätige in der modernen Gesellschaft?
- Welche Beteiligungsformen gibt es, die über die quantitativ ermittelten Angaben mehr oder weniger aktiver Formen hinausgehen? Wie z.B. reflektieren und kommunizieren Studierende über ihre Veranstaltungen an der U3L?

---

<sup>28</sup> Dieser Befund passt zu den traditionellen Geschlechterrollen, die Frauen bis in die 1950er und 1960er Jahre in den familiären Bereich verwiesen. Über die Bedeutung der späteren Bildungsmöglichkeiten einer U3L merkt Günther Böhme (2004) an: „Außerdem lehrt die tägliche Beobachtung an der Universität des 3. Lebensalters, daß die älteren Frauen, denen in überwiegender Zahl durch die ehemals selbstverständliche Mädchen- und Frauenrolle der Zugang zu einer höheren Schulbildung versagt geblieben war, den Eintritt in das dritte Lebensalters als den Eintritt in neue Bildungsfelder erleben.“ (ebd. S. 60)



- Welche Rolle spielen Faktoren wie heterogene Gruppen, äußere Rahmenbedingungen für das Lernen in Seminaren?
- Welche Rolle spielt der wissenschaftliche Zugang für Studierende und wie gehen Studierende mit der sie an der U3L erwartenden Wissenschaftlichkeit um?

Eine Reihe dieser Anschlussfragen wurden andernorts vereinzelt aufgegriffen und zum Teil liegen Erkenntnisse dazu vor. Diese stammen jedoch noch aus Forschungen der 1990er Jahre (vgl. z.B. Kaiser 1997) und seit dieser umfangreichen Studie von Kaiser (ebd.) finden sich im deutschsprachigen Raum kaum Publikationen, die die subjektiven Erfahrungen der Weiterbildung im Alter und die Bedeutung der Wissenschaft qualitativ erfassen<sup>29</sup>. Da der Bildungserwerb im Alter nicht zuletzt aus demografischen Gründen immer bedeutsamer wird und hineinragt in viele Lebensbereiche, sollte die Erforschung solcher Fragen zum Bildungserwerb und zum Lernen im Alter verstärkt in Angriff genommen werden.

### ***BAG WiWA – Fragebogenentwicklung des „AK Forschungsfragen und Statistik“***

Die Befragung war, wie eingangs erwähnt, eingebettet in einen Prozess zur Entwicklung eines bundesweit einsetzbaren Fragebogens zur Befragung älterer Studierender und hatte auch die Funktion eines (von drei) Pretests (s. Kap. 2). Eine Reihe von Fragestellungen konnte dank der hohen Beteiligung der Studierenden nun überarbeitet werden. So konnten valide Kategorien aus einer Reihe offen gestellter Fragen gebildet, Fragestellungen modifiziert und vereinzelt Irritationen oder Unsicherheiten, die in dieser Befragung an einigen Stellen sichtbar wurden, aufgelöst werden. Die Fertigstellung des Fragebogens ist für den Sommer 2018 zu erwarten.

Insgesamt, so lässt sich hier abschließend das Fazit ziehen, sind die Ergebnisse dieser Teilnehmerbefragung eine Bestätigung der Arbeit der U3L. Dies zeigen die positiven Rückmeldungen über das Angebot der U3L, insbesondere die vielen Kommentare, in denen sich viel Begeisterung zeigt über die Vielfalt des Angebots, das Niveau der Lehrveranstaltungen, eine gute Organisation oder die leichten Zugangsmöglichkeiten. Zwei Zitate machen diese Begeisterung deutlich:

„Die Teilnahme trägt entscheidend zu meiner Lebensqualität bei. Was mir besonders gefällt: Ich kann aus einer Fülle von Angeboten unterschiedlicher Wissensgebiete frei wählen, mein bisheriges Wissen vertiefen oder neugierig in mir bisher unbekanntem Themen rein schnuppern. Das hält mich wach und geistig flexibel.“

„Die U3L eröffnet mir so unglaublich viele Möglichkeiten, dass ich es als absolutes Privileg empfinde, solche eine Institution besuchen zu können. Es ist geradezu sensationell, welches umfangreiche Angebot für solch einen bescheidenen (natürlich nur für mich) Beitrag zur Verfügung steht. Ich bin uneingeschränkt u3L-Fan und hoffe, dass diese Institution nicht irgendwann den Kosten-/ Profit-/ Einsparungsinteressen geopfert und kaputtgespart wird!“

---

<sup>29</sup> Eine Ausnahme vertiefender Betrachtung der wissenschaftlichen Weiterbildung, hier bezogen auf englische Literatur von Ramm (2017) soll hier nicht unerwähnt bleiben.

## 5 Literatur

Arnold, Brunhilde: Soziale Beziehungen von Altstudierenden in der Universität Frankfurt a.M.: Ergebnisse einer Umfrage. Unveröffentlichte Broschüre, Gießen 1996

Bertram, Thomas; Rathmann, Annika: Ergebnisbericht der Befragung von Teilnehmenden des Gasthörenden- und Seniorenstudiums (GHS) sowie von Regelstudierenden der Leibniz Universität Hannover zum Thema „Bildung im Alter“. 2017 [https://www.zew.uni-hannover.de/fileadmin/download/Neuigkeiten/Rathmann\\_\\_Bertram\\_\\_2016\\_\\_Ergebnisbericht\\_der\\_Befragung\\_von\\_Teilnehmenden\\_des\\_Gasthoerenden-\\_und\\_Seniorenstudiums\\_\\_GHS\\_sowie\\_von\\_Regelstudierenden\\_der\\_Leibniz\\_Universitaet\\_\\_Hannover\\_zum\\_Thema\\_\\_Bildung\\_im\\_Alter\\_.pdf](https://www.zew.uni-hannover.de/fileadmin/download/Neuigkeiten/Rathmann__Bertram__2016__Ergebnisbericht_der_Befragung_von_Teilnehmenden_des_Gasthoerenden-_und_Seniorenstudiums__GHS_sowie_von_Regelstudierenden_der_Leibniz_Universitaet__Hannover_zum_Thema__Bildung_im_Alter_.pdf). Stand 19.12.2017

Böhme, Günther: Verständigung über das Alter oder Bildung und kein Ende. Eine gerontologische Studie. Idstein 2012

Böhme, Günther; Brauerhoch, Frank-Olaf; Dabo-Cruz, Silvia: Lust an der Bildung. Resultate eines gerontologischen Projekts zu Studienverläufen im dritten Lebensalter. Idstein 2010

Böhme, Günther: Über den Umgang des Alters mit sich selbst. Bildungsprofile und Resultate empirischer Erhebungen über die Beziehungen von Geist und Körper. Idstein 2004

Böhme, Günther; Dabo-Cruz, Silvia: Die Universität des 3. Lebensalters im Urteil ihrer Teilnehmer. Eine empirische Erhebung. Unveröffentlichte Broschüre, Frankfurt 1987

Brauerhoch, Frank-Olaf: Zur Situation der Universität des Dritten Lebensalters und ihrer Studierenden. Eine Studie im Auftrag der Universität des 3. Lebensalters e.V. Frankfurt am Main. Unveröffentlichte Broschüre, Frankfurt 2002

Brauerhoch, Frank-Olaf; Dabo-Cruz, Silvia: Begegnung der Generationen : Alt und Jung im Studium. Idstein 2005

Brokmann-Nooren, Christiane: Für mein „drittes Leben“ ist die Uni eine große Bereicherung! Ergebnisse einer Befragung von Gasthörenden der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Wintersemester 2006/07. Oldenburg 2007

Gabrych, Paula, Marie Pahl Zur Studiensituation von Seniorstudierenden. Studienmotive und -erfahrungen. Ergebnisse einer Umfrage unter Seniorstudierenden an der Universität zu Köln Herausgeber: Universität zu Köln 2011 [wp.fgs-uni-koeln.de/wp-content/uploads/info\\_abschlussberichtstudie.pdf](http://wp.fgs-uni-koeln.de/wp-content/uploads/info_abschlussberichtstudie.pdf) Zuletzt aufgerufen 19.12.2017

Kaiser, Mechthild (Hrsg.): Studium im Alter - eine Investition in Zukunft?! Münster [u.a.], 2007

Kaiser, Mechthild: Bildung durch ein Studium im Alter. Auswirkungen der Teilnahme an einem allgemeinbildenden wissenschaftlichen Weiterbildungsangebot für ältere Studierende. Münster u.a. 1997

Ramm, Hans-Christoph: Lesen im dritten Lebensalter: Erfahrungen transitorischer Identität bei der Lektüre britischer Romane. Tübingen 2017

## 6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Häufigkeit Beispiel .....	4
Abbildung 2: Jahrgang.....	5
Abbildung 3: Online und Papierfragebogen nach Jahrgang .....	6
Abbildung 4: Befragung nach Bildungsabschlüssen .....	7
Abbildung 5: Bildung und Geschlecht .....	7
Abbildung 6: Verkehrsmittelnutzung .....	9
Abbildung 7: Erstinformation .....	11
Abbildung 8: Informationsquellen .....	12
Abbildung 9: Besuchte Semester .....	13
Abbildung 10: Regelmäßigkeit der Einschreibung .....	13
Abbildung 11: Besuchte LV im WS .....	14
Abbildung 12: Beteiligungsformen .....	14
Abbildung 13: Beteiligung nach Bildung und Geschlecht .....	15
Abbildung 14: Arbeitsaufwand in Std. ....	16
Abbildung 15: OLAT - Gründe der Nicht-Nutzung .....	17
Abbildung 16: Gründe der Nichtnutzung nach Alter, Bildung und Geschlecht.....	17
Abbildung 17: Besuchte Lehrveranstaltungen, Interesse an Fachgebieten .....	19
Abbildung 18: Naturwissenschaften Aufschlüsselung in Fachgebiete .....	20
Abbildung 19: Interessen nach Jahrgang und Geschlecht .....	22
Abbildung 20: Interessen nach Bildung und Geschlecht.....	23
Abbildung 21: Veranstaltungsrhythmus .....	24
Abbildung 22: Vorlesungszeiten .....	24
Abbildung 23: Teilnahmemotive.....	25
Abbildung 24: Teilnahmemotive - Häufigkeitsverteilung .....	26
Abbildung 25: Teilnahmemotive nach Geschlecht .....	27
Abbildung 26: Teilnahmemotive nach Geschlecht – Häufigkeitsverteilung .....	27
Abbildung 27: Teilnahmemotive nach Jahrgang.....	28
Abbildung 28: Teilnahmemotive nach Jahrgang - Häufigkeitsverteilung .....	28
Abbildung 29: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss.....	29
Abbildung 30: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung.....	29
Abbildung 31: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung.....	30
Abbildung 32: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung.....	31
Abbildung 33: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss - Häufigkeitsverteilung.....	31
Abbildung 34: Teilnahmemotive nach Bildung und Geschlecht .....	32
Abbildung 35: Soziale Kontakte .....	33
Abbildung 36: Soziale Kontakte nach Geschlecht .....	33
Abbildung 37: Zufriedenheit .....	35
Abbildung 38: Zufriedenheit nach Bildung und Geschlecht.....	36
Abbildung 39: Zufriedenheit und Weiterempfehlung.....	40
Abbildung 40: Auswirkungen .....	42
Abbildung 41: Auswirkungen nach Geschlecht.....	42
Abbildung 42: Auswirkungen nach Jahrgang .....	43
Abbildung 43: Auswirkungen nach Bildung und Geschlecht.....	43

Tabelle 1: Teilnehmende.....	5
Tabelle 2: Beruflicher Status .....	8
Tabelle 3: Familienstand und Wohnsituation .....	8
Tabelle 4: Finanzielle Situation .....	9
Tabelle 5: Programm online und print .....	12
Tabelle 6: Fachgebiete und Einzelthemen .....	21
Tabelle 7: Teilnahmemotive nach Bildungsabschluss.....	30
Tabelle 8: Naturwissenschaften 1987 und 2017.....	45
Tabelle 9: Interessen Vergleich 1987 und 2017 .....	47